Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher-Sammelnr. 2954. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Melsing. Werth: Th. Parr[illegible]. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 161 | Montag, den 11. Juni | Jahrgang 1928

Die preußische Regierungserklärung.

Das neue Präsidium. – Ein Kommunist Vizepräsident. – Kein neues Programm. – Bereit zur Erweiterung der Regierung. – Deutschnationaler Mißtrauensantrag.

Bartels wieder Landtagspräsident.

:: **Berlin, 9. Juni.**

Vor Beginn der Landtagssitzung beschäftigte sich der Aeltestenrat des Landtags mit den Tumultszenen bei der Eröffnungssitzung. Es wurde festgestellt, daß der Kommunist Gohlke derjenige gewesen ist, der auf den Abgeordneten Ponsieck eingeschlagen hat. Er soll auf acht Sitzungstage ausgeschlossen werden. Das würde bedeuten, daß er voraussichtlich bis zum Herbst seinen Anspruch auf Diäten und Freifahrtkarte verliert. Im allgemeinen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Landtagspräsident bei gröblichen Verletzungen der Ordnung von allen Mitteln der Geschäftsordnung Gebrauch machen soll. Die entscheidenden Abstimmungen über die Mißtrauensanträge werden voraussichtlich am Mittwoch vorgenommen werden. Es wurde angeregt, sie vielleicht noch weiter hinauszuschieben und unter Verkürzung der vorgesehenen Frist von vier Wochen mit der Wiederwahl des Präsidiums zu verbinden. Die allgemeine Aussprache zur Regierungserklärung wird voraussichtlich das Haus bis Mittwoch, vielleicht sogar bis Donnerstag, in Anspruch nehmen.

Die Landtagssitzung begann um 1¼ Uhr. Das Haus ist gut besetzt. Auch Abgeordneter Dr. Ponsieck (Chr. Nat. Bauernp.), der eine Schutzklappe vor dem verletzten linken Auge trägt, hat seinen Platz wieder eingenommen.

Alterspräsident Graf von Posadowsky eröffnet die Sitzung gegen 1½ Uhr und teilt mit, daß der Aeltestenrat beschlossen habe,

den Kommunisten Gohlke wegen Beteiligung an den gestrigen Vorgängen auf acht Tage auszuschließen.

(Stürmische Pfuirufe bei den Kommunisten.) Abgeordneter Gohlke ist nicht im Saale anwesend.

Es folgt nunmehr

die Präsidentenwahl.

Abg. Herold (Z.) schlägt vor, den früheren Präsidenten Bartels durch Zuruf wiederzuwählen.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) widerspricht. (Unruhe bei den Sozialdemokraten und Rufe: Idioten!) Der Redner erwidert: Ihr braucht euch garnicht zu melden, wir wissen was ihr seid! (Heiterkeit.) Wir schlagen Dr. Ley (Nat.-Soz.) als Präsidenten vor. (Lachen bei der Mehrheit.)

Da mehrere Vorschläge vorliegen, muß Zettelwahl vorgenommen werden.

Das Ergebnis der Präsidentenwahl ist: Der frühere Landtagspräsident Bartels (Soz.) wurde mit 348 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Abg. Eberlein (Komm.) erhielt 48 Stimmen, Abg. Dr. Ley (Nat.-Soz.) 12 Stimmen, Abg. Schäfer (D.-Nat.) eine Stimme und Kaufhold (D.-Nat.) eine Stimme. In der schallenden Heiterkeit, die der Feststellung dieser Einzelstimmen folgt, gehen die Namen anderer Kandidaten, die nur eine Stimme erhielten, unter.

Abg. Bartels nimmt die Wahl an und übernimmt sofort unter lebhaftem Beifall das Präsidium. Er dankt dem Alterspräsidenten für seine Mühewaltung und denkt Hause für sein Vertrauen und verspricht unparteiische Führung der Geschäfte. (Lärm bei den Kommunisten.) Er bittet ferner, ihm die Führung der Geschäfte zu erleichtern, indem alle Abgeordneten sich im Rahmen der Geschäftsordnung halten. Von den gewählten Volksvertretern müsse man erwarten, daß sie Selbstbeherrschung gelernt haben (Lebhafte Zustimmung) und daß sie auch andere Meinungen anhören können. Der Redner schließt unter lebhaftem Beifall: Ich werde die Geschäftsordnung so handhaben, daß nicht das Faustrecht an die Stelle des Rechtes tritt.

Es folgt die Wahl der Vizepräsidenten. Auf Vorschlag des Abg. Herold (Z.) wird Dr. v. Kries (D. Nt.) als erster Vizepräsident, auf Vorschlag des Abg. Leinert (Soz.) wird Dr. Porsch (Z.) als zweiter Vizepräsident durch Zuruf wiedergewählt.

Abg. Heilmann (Soz.) erklärt, die Kommunisten hätten zwar entgegen den parlamentarischen Gepflogenheiten ihre Stimmen nicht für Bartels abgegeben, trotzdem schlage er den Vertreter der viertstärksten Fraktion, den Abg. Schwenk (Komm.) als dritten Vizepräsidenten vor, da die Kommunisten im Aeltestenrat erklärt hätten, sie wüßten, welche Pflichten sie mit dessen Wahl übernehmen.

Abg. Buchhorn (D. Vpt.) erhebt Widerspruch. Infolgedessen wird wieder Zettelwahl notwendig. Abg. Schwenk (Komm.) wird mit 181 Stimmen gewählt. Er nahm die Wahl an. 182 Stimmzettel waren unbeschrieben, 22 Stimmen entfielen auf den Abg. Ponfick (Bauernpartei), 4 auf den Abg. Dr. Wiemer (D. Vp.).

Abg. von Winterfeld (Dntl.) beantragt nunmehr, die Wahl des Ministerpräsidenten sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Der bisherige Ministerpräsident dürfe nach der Verfassung nicht weiter amtieren.

Da gegen diesen Antrag Widerspruch erhoben wird, ist er erledigt.

Ein kommunistischer Antrag auf Freilassung der Abgeordneten Zobel und Bruhn wird ohne Aussprache gegen wenige Stimmen angenommen.

Die Amnestieanträge der Kommunisten gehen an den Rechtsausschuß.

Zur Geschäftsordnung beantragte darauf Kasper (Kom.), den Antrag seiner Partei gegen das Vorgehen der Polizei gegen kommunistische Umzüge sofort auf die Tagesordnung zu setzen und mit der Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden. Dagegen erhob sich kein Widerspruch. In Verbindung mit der Regierungserklärung soll auch der kommunistische Antrag über die Vollamnestie für polnische Gefangene beraten werden.

Dann nahm

Ministerpräsident Dr. Braun

das Wort zu der programmatischen Erklärung der preußischen Staatsregierung. Er betonte, daß die Neuwahlen für die bisherige Regierungskoalition und damit für die Regierung eine Mehrheit ergeben haben. Da die Regierung noch vor den Wahlen dem Landtag einen Rechenschaftsbericht erstattete, der auch unter Aufwendung von Staatsmitteln möglichst weitgehend gehalten wurde, waren die preußischen Wähler in der Lage, in voller Kenntnis der Ergebnisse der Regierungspolitik ihre Entscheidung zu treffen. Der Redner wies dann die Auffassung zurück, als ob in der Verbreitung des Rechenschaftsberichts eine Wahlbeeinflussung liege und betonte, daß die Staatsregierung in ihrer Gesamtheit heute nicht mehr einem Monarchen, sondern, da nach der Verfassung die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, als wahre Diener des Volkes diesem auch verantwortlich sei. Daraus ergebe sich nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dem Volke, insbesondere vor den Wahlen, Rechenschaft abzulegen. In der Entscheidung am 20. Mai, so erklärte der Ministerpräsident, hat die Wählerschaft mit Mehrheit für die Politik der preußischen Regierung gesprochen, sodaß für die Regierung kein Anlaß vorliegt, zurückzutreten. (Große Lärmkundgebungen bei den Kommunisten und auf der äußersten Rechten machen die Ausführungen des Regierungspräsidenten auf den Tribünen fast unverständlich.) Die Regierung wird vielmehr, gestärkt und in ihrer Auffassung von der Richtigkeit ihrer Politik gekräftigt, diese Politik unbeirrt fortsetzen. Es ist dies die Politik, die die preußische Regierung seit März 1920, wo ich zum ersten Mal die Ehre hatte, mein neues preußisches Kabinett diesem hohen Hause vorzuführen, konsequent und zielklar betrieben hat. Der Ministerpräsident hebt in kurzen Zügen nochmals die wichtigsten Programmpunkte der Regierung hervor, verweist dabei besonders auf den Mittelstand und auf die Arbeiterschaft, auf die Notwendigkeit der Landwirtschaftsförderung, auf die Fürsorge für die Grenzgebiete, die Verbesserung der Exportmöglichkeiten, auf die soziale Fürsorge und die Bekämpfung der Wohnungsnot. Auch die kulturelle Hebung des Volkes solle planmäßig weiter gefördert werden. Die Justizverwaltung werde in ihren Reformmaßnahmen fortfahren, um die Rechtspflege volkstümlich zu gestalten, und mit dem Rechtsempfinden des Volkes weitgehendst in Einklang zu bringen. Auch in der inneren Verwaltung werde die Staatsregierung den alten Kurs konsequent fortsetzen, der darauf gerichtet ist, die Staatsform zu festigen. Die Verwaltungsreform werde auch den neuen Landtag eingehend zu beschäftigen haben. Das Staatsministerium hoffe, durch seine Gesetzesvorlage nicht nur die notwendige Vereinfachung der Verwaltung herbeizuführen, sondern auch Ersparnisse zu erreichen. Im Verhältnis zwischen Reich und Ländern werde die Staatsregierung die verfassungsmäßigen Rechte und Interessen Preußens auch in Zukunft mit Nachdruck vertreten. Die in den letzten Jahren von der Reichsregierung vertretene Außenpolitik werde auch weiter die Unterstützung der Staatsregierung finden. Die Staatsregierung glaube dadurch auch insbesondere der Bevölkerung der besetzten Gebiete am besten zu dienen. Die der Lösung harrenden innen- und außenpolitischen Probleme, so fährt der Ministerpräsident fort, werden die Regierungen und Parlamente vor große und wichtige Aufgaben stellen. Sie können nur gelöst werden, wenn alle Teile des Volkes sich unbeschadet ihrer parteipolitischen und weltanschaulichen Gegensätze sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Sollten daher außer den derzeitigen Regierungsparteien Parteien, die zum heutigen Staat positiv eingestellt und gewillt sind, an der Festigung und den Ausbau der heutigen verfassungsrechtlichen Verhältnisse mitzuwirken, sich zu loyaler Mitarbeit in der Regierung entschließen, dann wird die Staatsregierung bereit sein, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die Erweiterung der Regierungsbasis einzutreten. (Hört, hört!) Der Ministerpräsident spricht zum Schluß die Hoffnung auf ein gedeihliches und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zum Wohle des Volkes aus. (Starker Beifall.)

Steinhoff (Dnatl.) teilte zur Geschäftsordnung mit, daß von seiner Fraktion ein Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht sei. Seiner Anregung, die Besprechung dieses Antrags mit der allgemeinen Aussprache zu verbinden, wurde stattgegeben.

Nachdem von kommunistischer Seite ohne Erfolg versucht worden war, für Montag noch eine Reihe kommunistischer Anträge, darunter den Antrag, der sich gegen die Verhinderung des Streikpostenstehens beim Ausstand der Schiffer und Hafenarbeiter richtet, auf die Tagesordnung zu bringen, vertagte sich das Haus auf Montag 12 Uhr: Aussprache zur Regierungserklärung. Es sind zwei Rednerreihen vorgesehen. — Schluß 16 Uhr.

Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg.

22 Tote, 7 Schwerverletzte.

v **Nürnberg, 10. Juni.** **Sonntag um 2,30 Uhr früh ereignete sich bei Siegelsdorf zwischen Nürnberg und Würzburg ein entsetzliches Eisenbahnunglück. 200 Meter hinter der Station Siegelsdorf entgleiste der Schnellzug D 47 München-Nürnberg-Würzburg-Frankfurt-Köln auf freier Strecke und stürzte den Damm hinunter. Die Folgen waren entsetzlich. Die Lokomotive stürzte die zehn Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich und blieb dann mit dem Tender in Richtung Nürnberg, tief in das Erdreich eingebohrt, liegen. Der nachfolgende Gepäckwagen blieb auf dem Bahnkörper stehen, während die nächsten fünf Personenwagen umfielen, zum Teil ineinandergeschoben und völlig zertrümmert wurden. Der mittlere Wagen ist gänzlich durchschnitten, sodaß die beiden Hälften nebeneinander liegen. Aus diesem Wagen wurden die meisten Toten geborgen. Der Schlußwagen ist fast vollkommen unbeschädigt geblieben. Bis jetzt wurden außer 14 Toten über 11 Schwerverletzte und gegen 100 Leichtverletzte geborgen. Man nimmt jedoch mit größter Bestimmtheit an, daß sich unter den Trümmern noch weitere Tote befinden. Um 8,30 Uhr wurde der letzte der Toten geborgen. Kurz vorher zog man eine Dame aus den Trümmern, die zwischen zwei Toten schwerverletzt eingeklemmt war und noch Lebenszeichen von sich gab.**

Unter den Toten befindet sich auch der Lokomotivführer, während der Heizer die Geistesgegenwart besaß, im letzten Augenblick abzuspringen. Die meisten Verletzungen entstanden durch den aus der umgestürzten Lokomotive entströmenden Dampf, der entsetzliche Verbrühungen verursachte. Auch die Toten sind zum größten Teil durch den ausströmenden Dampf derart verbrüht worden, daß sie vollkommen unkenntlich waren. Die Verletzungen der Reisenden waren grauenerregend. Aus den Wagen klangen ununterbrochen die Schreie der Verwundeten. Immer wieder wurde der Ruf nach Wasser laut. Etwa 40 Verletzte wurden mittels Sanitätsautos sowie durch Sanitätswagen der Reichsbahn in das Fürther Krankenhaus überführt. Zwei Sanitätskolonnen sowie Abteilungen der Nürnberger Berufs- und Freiwilligen Feuerwehr waren sofort zur Stelle. Der Zugverkehr von München nach Nürnberg ist einstweilen noch gesperrt. Auf welche Weise sich das schwere Unglück ereignen konnte, wurde bis jetzt noch nicht festgestellt. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen Anschlag auf den Zug handelt. Nach anderer Auffassung hat ein Dammrutsch Anlaß zur Entgleisung des Zuges gegeben.

*

Die Zahl der Toten erhöht sich.

× **Berlin, 10. Juni.** **Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, hat sich bis zur Stunde die Zahl der Todesopfer auf 22 erhöht. Schwerverletzt werden amtlich dagegen nur sieben gezählt, von denen vier in Lebensgefahr schweben. Die Zahl der Leichtverletzten soll nur zwölf betragen, wovon zwei bereits aus dem Krankenhause entlassen sind.**

*

Die Opfer des Unglücks.

◆ **Nürnberg, 10. Juni.** Die Reichsbahndirektion veröffentlicht heute mittag folgende Liste der Toten und Verletzten des Eisenbahnunglücks:

Tot: Referendar Dr. Keßler, Würzburg; Ingenieur Provacci-Ungarn; Stellwerksmeister Aberhauser, Gemünden; Stellwerksmeister Birr, Gemünden; Stellwerksmeister Jackel, Würzburg; Reisender Kaiser; Lokomotivführer Imhof, Würzburg; Klof, Eisenbahner, aus Köln-Nippes; Gebhardt, Bergwerkspraktikant, Pirna bei Leipzig; Oberwerkmeister Baer, Schweinfurt; Leonhardt Eul, Eisenbahner, Oberhausen, mit seiner Frau; Elise Donner, Lokomotivführersfrau aus Altenhundem. Eine unbekannte Frau.

Schwerverletzt: Wolfert, Rangieraufseher aus Oberhaus bei Aschaffenburg; Koch, Eisenbahnassistent; Otte, Beulen; Fleschhut, Lokomotivheizer, Würzburg; Schloder, Lokomotivführer, Aschaffenburg; Scheck, Lokomotivführer, Aschaffenburg; Büchner, Eisenbahnschlosser mit Ehefrau aus Würzburg; Donner, Lokomotivführer aus Altenhundem; Erna Hilf, Direktorstochter aus München; Anna Prottenbeier, Nürnberg; Bruno Knotek, Bochum, Leiter der Versuchsanstalt der Deutschen Edelstahlwerke; Erika Leutesdorf a. Rhein.

Elf Personen wurden leicht verletzt. An der Unfallstelle befinden sich außer dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Nürnberg, Käppel drei Dezernenten, sowie Reichsbahndirektor Dr. Desch des Gruppenverbandes Bayern. An die Unfallstelle wurden vier Hilfszüge mit neun Aerzten und genügend Mannschaften gesandt. Vor dem ersten Hilfszug waren schon 2 Bahnärzte an der Unfallstelle bereit. Ferner rückten Sanitätskolonnen aus Nürnberg, Fürth usw., sowie die Feuerwehr aus Nürnberg an die Unfallstelle. Die Reisenden des verunglückten Zuges samt Verletzten wurden in zwei Sonderzügen abgefahren und die Verletzten in die Krankenhäuser nach Nürnberg und Fürth gebracht. Der Zug hatte an der Unfallstelle volle Streckengeschwindigkeit. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

*

Ein Augenzeuge berichtet.

◆ **Nürnberg, 10. Juni.** Das Eisenbahnunglück bei Siegelsdorf ereignete sich bei der Ausfahrt nach Hagenbüchach kurz vor einer Weiche bei einer Geschwindigkeit von etwa 80 Klm. Wie ein Augenzeuge berichtet, war das krachende Geräusch bei der Entgleisung und das Stöhnen der Verletzten furchtbar anzuhören. Die Unfallstelle bietet ein Bild schrecklicher Verwüstung. Das Fleisch hing den Toten und teilweise auch den Schwerverletzten von Händen und Gesicht. Ein Mann war mit dem Kopf zwischen die Tür eines Wagens eingeklemmt worden und konnte erst nach 2½ Stunden befreit werden. Bald nach dem Unfall waren Hilfs- und Gerätezüge aus Würzburg und Nürnberg angefordert worden, die etwa 20 Minuten später schon an der Unfallstelle waren. Ein Glück ist es, daß sich der Unfall nicht 100 Meter weiter gegen Neustadt ereignet hat; denn dort führt eine steinerne Brücke über die Regnitz. Wäre hier der Unfall passiert, so wären zweifellos Hunderte von Toten zu beklagen gewesen; denn der Zug war voll besetzt. Die Lokomotive soll sich durch die Wucht der Entgleisung von dem Zuge losgerissen haben.

*

Ein Attentat?

● **Nürnberg, 10. Juni.** Zu einer Blättermeldung teilt die Reichsbahndirektion Nürnberg mit: Die Möglichkeit eines Attentates bei der Eisenbahnkatastrophe bei Siegelsdorf kann bestehen, aber ein Beweis dafür ist nicht erbracht worden. Die Ursache ist vielmehr noch nicht feststellbar.

*

An der Unglücksstelle.

× **Nürnberg, 10. Juni.** Bei den Rettungsarbeiten mußte mit Schweißapparaten gearbeitet werden, um die Eingeschlossenen aus ihrer Lage befreien zu können. Das Gras der Böschung ist an der Unfallstelle wie weggemäht. Der obere Teil der Maschine hat sich ins Erdreich eingerammt. Die nach oben stehenden Räder sind über und über mit aufgerissenem Erdreich bedeckt. Zwei Wagen liegen quer über den Gleisen und ragen mit ihren Dächern über die Böschung. Die Hilfsmannschaften sind mit dem Aufgleisen dieser Wagen beschäftigt. Bei einem derselben mußten später die Arbeiten eingestellt und der Wagen mitten auseinandergesägt werden. Der Reisenden hat sich eine große Panik bemächtigt. Aus den unbeschädigten, auf den Gleisen stehenden Schlafwagen sprang ein Reisender im Hemd heraus und irrte wie geistesabwesend umher. Eine Frau sprang mit ihrem Kind aus einem der Wagen und lief wie besinnungslos davon. Zunächst vermutete man sie unter den Toten, doch stellte sie sich später wieder ein. Die meisten hatten die Selbstbeherrschung verloren und nur wenige eilten den Verunglückten sofort zur Hilfe. Ein Bahnarbeiter erzählte, er habe aus einem der Wagen nur drei Kinder retten können. Die Aufräumungsarbeiten konnten bis zum späten Nachmittag noch nicht beendet werden.

*

Das Rettungswerk.

○ **Nürnberg, 10. Juni.** Der Rettungsdienst bezw. der Herbeiruf der Hilfs- und Gerätewagen hat tadellos funktioniert. Der Zugverkehr ist immer noch unterbrochen und wird durch Umleiten aufrecht erhalten. Die zu der Unfallstelle führenden Straßen und Wege sind mit Autos, Motorradfahrern und Tausenden von Neugierigen bevölkert. Polizei und Gendarmerie haben die Absperrung der Unfallstelle übernommen. Groß ist die Zahl der nach der Unfallstelle eilenden Berufs- und Amateurphotographen.

*

Vom Stellwerkskursus in den Tod.

× **Nürnberg, 10. Juni.** Unter den Toten befinden sich 7 Eisenbahnbedienstete, unter den Schwerverletzten 5. Die hohe Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Eisenbahnbediensteten erklärt sich daraus, daß diese an einem Stellwerkslehrkursus in München teilgenommen hatten und sich auf der Heimreise befanden.

Die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes.

() **New York, 9. Juni.** Die auf dem üblichen diplomatischen Wege vom amerikanischen Staatsdepartement geführten Verhandlungen sind so befriedigend verlaufen, daß in unterrichteten Washingtoner Kreisen kaum noch Zweifel an dem schließlichen Erfolg gehegt werden. Von privater Seite wurde als möglicher Tag für die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes sogar bereits der 4. Juli, der amerikanische Nationalfeiertag, genannt und für den Fall, daß dieses Datum etwas zu früh liege, sollte der französische Nationalfeiertag, der 14. Juli, in Aussicht genommen werden. Das Staatsdepartement ist mit diesen Berechnungen in keiner Weise verbunden und sieht sich zunächst noch außerstande, zu erklären, wie lange die Besprechungen noch andauern werden. Dagegen scheint sich zu bestätigen, daß von mehreren Seiten geplant wird, den Abschluß des Kriegsverzichtspaktes zu einem eindrucksvollen

Ereignis zu machen und die Unterstützung möglichst durch die Außenminister der beteiligten Länder erfolgen zu lassen. Im Augenblick ist die Frage einer Erweiterung des Kreises der beteiligten Mächte noch nicht endgültig entschieden. Das amerikanische Staatsdepartement würde die Einbeziehung anderer Mächte zweifellos begrüßen, vorausgesetzt, daß sie eine ähnliche vorbehaltlose Zustimmung aussprechen, wie das die deutsche Regierung getan hat. Die Aufrollung von Fragen der Art, wie es durch einige Großmächte geschehen ist, etwa durch die Kleine Entente, würde diese von vornherein als Signaturmächte ausschalten.

Der Auftrag an Hermann Müller.

Die Wirtschaftspartei beteiligt sich an der Regierung.

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Besprechung bestätigte der Reichspräsident dem Reichstagspräsidenten Loebe, daß er am Dienstag den Auftrag zur Bildung des Kabinetts erteilen werde, da die Regierung erst am Montag zurücktreten werde. Er gedenke, den Auftrag einem Sozialdemokraten zu übergeben. Zunächst wolle er aber die Parteiführer zu Besprechungen darüber empfangen, welche Parteien und welche Persönlichkeiten für die Bildung einer Regierung in Frage kommen könnten, um Klarheit für seine Entscheidungen zu schaffen.

Wie die „Germania" hört, haben bei den Besprechungen mit Ausnahme der Deutschnationalen die Parteien ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in einem unter sozialdemokratischer Führung stehenden Kabinett mitzuarbeiten. Auch die Wirtschaftspartei soll ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an der neuen Regierung zum Ausdruck gebracht haben. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Hermann Müller-Franken, unterrichtete, wie der „Vorwärts" meldet, den Reichspräsidenten über die Entschlossenheit der Sozialdemokratie zur Mitverantwortung und zur Führung der künftigen Regierung.

*

Pressestimmen.

Berlin, 10. Juni.

Wie das „Berliner Tageblatt" hört, hat der Führer der Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch-Weser, bei seinem Empfang beim Reichspräsidenten auf die Zusammenhänge zwischen der Großen Koalition in Reich und der Regierungsbildung in Preußen hingewiesen und dabei die Zweckmäßigkeit einer Ausdehnung der Großen Koalition auf möglichst viele Länder des Reiches hervorgehoben.

Der „Vorwärts" sagt in einem „Hermann Müllers Aufgabe" überschriebenen Artikel, es sei kein Geheimnis, daß Hermann Müller versuchen wolle, eine Regierung der Großen Koalition zustandezubringen. Für diesen Versuch sprächen vor allem zwei Umstände: erstens sei eine breite sichere Mehrheit, wenn sie zusammenhalte, einer knappen und unsicheren vorzuziehen, zweitens aber hätten gerade die beiden volksparteilichen Minister des alten Kabinetts der sozialdemokratischen Opposition am allerwenigsten Gelegenheit zu Angriffen geboten. Sollte trotzdem die Bildung einer Großen Koalition an der Haltung der volksparteilichen Stellung scheitern, so bleibe die Weimarer Koalition, etwa durch die Bayerische Volkspartei oder die Deutsche Bauernpartei verstärkt, die weit aussichtsreichste Kombination. Praktisch handele es sich darum, die Personenfrage zu ordnen und über die nächsten dringendsten Aufgaben eine Verständigung herbeizuführen. Im übrigen werde man sich an den Satz halten müssen, daß Probieren über Studieren gehe. Man dürfe annehmen, daß es Hermann Müller rasch gelingen werde, den Auftrag des Reichspräsidenten auszuführen, wenn nicht künstliche Schwierigkeiten geschaffen werden. Leicht werde das Regieren allerdings nicht sein. Es seien Tendenzen zu einer antisozialdemokratischen Sammlung innerhalb der Regierungskoalition unverkennbar. Würden diese Tendenzen siegreich sein, so wäre damit der neuen Koalition der Todeskeim in die Wiege gelegt. Die Sozialdemokratie wisse genau, daß sie keine Diktatur über ihre künftigen Koalitionsgenossen ausüben könne. Desto grotesker wäre aber ein Versuch, die Sieger des 20. Mai einer Diktatur der Nichtsieger zu unterwerfen.

Die „Tägliche Rundschau" sagt, die Möglichkeit, eine einigermaßen stabile Regierung zu schaffen, die auf längere Frist ein Zusammenarbeiten ermögliche, scheine nur auf dem Wege der Großen Koalition gegeben zu sein. An der Sozialdemokratie werde es liegen, ob sie diesen Versuch machen und durchführen wolle oder nicht. Jede Koalition könne nur bestehen, wenn sich alle ihre Teilnehmer zu Zugeständnissen bereit erklären und sich auf ein Arbeits-, nicht Parteiprogramm vereinigten. Auch sei es selbstverständlich, daß, wenn eine Koalitionsregierung im Reiche zustandekommen sollte, dieser Zusammenschluß sich auch auf die Länder und insbesondere auf Perußen auswirken müsse.

Der Reichsbahntarifantrag.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn zur Antwort der Reichsregierung.

× Berlin, 9. Juni. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung am 9. Juni 1928 mit der von der Reichsregierung zu dem Tarifantrag der Reichsbahn gegebenen Antwort.

Er kann in dieser Antwort keine die Sache erledigende Entscheidung erblicken. So begrüßenswert es ist, daß die Reichsregierung der Reichsbahn bei der Beschaffung von Kapital behilflich sein und eine Vereinbarung über die Tilgung der Kredite treffen will, deren Lasten sich über den 1. Januar 1965 hinaus erstrecken, so betreffen doch beide Erklärungen nicht den Antrag auf Tariferhöhung.

Die Regelung der erwähnten Tilgungsfrage ist bei der Bemessung der geforderten Tariferhöhung bereits vorausgesetzt. Ebenso ist dabei vorausgesetzt, daß die Reichsbahn im Jahre 1928 noch 200 Millionen RM. Neukapital aufnehmen kann. Bei dem Antrag auf Tariferhöhung handelt es sich aber nicht um die Mittelbeschaffung für Kapitalzuwachs, der ordnungsgemäß durch Anleihen zu decken ist, sondern um den Ausgleich der Betriebsrechnung, der nur durch Betriebseinnahmen erfolgen kann.

Wollte man entgegen diesem Grundsatz gemäß Anregungen aus der Oeffentlichkeit im laufenden Jahre einen übermäßigen Betrag auf Anleihekonto nehmen, so würde damit, selbst wenn eine Kapitalaufnahme in solcher Höhe möglich wäre, der Tatbestand nicht aus der Welt geschafft, daß die Betriebsrechnung des laufenden Jahres und ebenso des folgenden Jahres in sich einen Verlust aufweist.

Die Reichsregierung begründet die Ablehnung der Tariferhöhung damit, daß für 1928 mit höheren Einnahmen gerechnet werden könne, als die Reichsbahn annimmt. Die Monate Januar bis April haben allerdings eine Mehreinnahme von rund 75 Millionen RM. gegenüber dem Vorjahre gebracht. Dagegen sind die Einnahmen des Mai, wenn man die Sondereinnahme aus dem in diesem Jahre schon in den Mai gefallenen Pfingstverkehr mit 15 Millionen RM. absetzt, um 6 Millionen RM. gegen 1927 zurückgeblieben. Wenn auch niemand die Verkehrsentwicklung mit Bestimmtheit vorhersagen kann, so decken sich doch die bisherigen Ergebnisse dieses Jahres mit den Schätzungen der Reichsbahn, die dem Tarifantrag zugrunde liegen. Diese Schätzungen sind auch für die kommenden Monate aufgebaut auf die langjährigen Erfahrungen der die Verkehrseinnahmen beeinflussenden Saisonbewegungen. Dagegen sind seit Fertigstellung der Tarifdenkschrift die Betriebsausgaben durch Erhöhung der Eisen- und Kohlenpreise weiter angewachsen.

Der Verwaltungsrat ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß Anlagen und Betrieb sich auf die Dauer nur dann in einer den berechtigten Anforderungen des Verkehrs und der Wirtschaft entsprechenden Verfassung erhalten lassen, wenn entweder die dem Unternehmen auferlegten Lasten wesentlich gesenkt oder die Tarife erhöht werden. Ist das erstere nicht durchführbar, so ist die rechtzeitige Durchführung der vorgeschlagenen Tariferhöhungen nach der Ueberzeugung des Verwaltungsrats auch vom Standpunkt der Wirtschaft ein geringeres Uebel, als wenn die Erhöhung zu spät, zu einem für die Wirtschaft noch weniger geeigneten Zeitpunkt und dann wahrscheinlich in erhöhtem Umfange unvermeidlich wird.

Da jedoch die Antwort der Reichsregierung im allgemeinen die Neigung erkennen läßt, die schwierigen Fragen in Vereinbarung mit der Reichsbahn zu lösen, und da der Weg des Reichsbahngerichts nach Auffassung des Verwaltungsrats erst an allerletzter Stelle in Frage kommt, so hat der Verwaltungsrat unter Offenhaltung seines Rechtes, das Reichsbahngericht anzurufen, beschlossen, zunächst mit allem Nachdruck die Verhandlungen mit der Reichsregierung auf Erledigung des Tariferhöhungsantrages weiter zu betreiben.

Nobile funkt.

Der Standort der Expedition.

)(Kingsbay, 9. Juni. Die „Citta di Milano" hat um 11,15 Uhr von der Besatzung der „Italia" einen Funkspruch aufgefangen, wonach der Standort der Expedition 80 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 18 Grad östlicher Länge ist. — Danach befindet sich die „Italia" nördlich von Cap Smyth, der Ostspitze von Nordostland, östlich von Gonnoya, also etwa 16 Kilometer von der nächsten Küste entfernt.

Nach dieser Feststellung dürfte die Rettung der „Italia"-Mannschaft, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, im Bereich der Möglichkeiten liegen, da die von Nobile funktelegraphisch angegebene Position nicht allzuweit von der Küste entfernt ist. Die „Citta di Milano" hat sofort die von ihr aufgefangenen Positionsangaben der „Italia"-Mannschaft an die „Hobby" weitergegeben und gebeten, das Schiff möge sich so weit wie irgend möglich der Stelle nähern, wo die „Italia" niedergegangen ist und Hundeschlitten mit geeigneten Führern über das Eis entsenden. Die Rettungsunternehmen werden nunmehr von Kingsbay aus mit fieberhafter Eile betrieben. Die „Hobby" ist bereits in Richtung auf die Landungsstelle unterwegs. Riiser Larsen wird mit seinem Flugzeug so bald als möglich aufsteigen und die Suche nach der „Italia"-Mannschaft aufnehmen. Er wird so viel Lebensmittel als möglich mitnehmen und ste, falls er keine Landungsstelle findet, aus der Luft abwerfen. Auch Lützow Holm hat sein Flugzeug starbereit gemacht. Sobald das Wetter es zuläßt, steigen beide Flieger auf. Möglich ist allerdings, daß die „Braganza" beide Flugzeuge aufnimmt und sie bis zum Rande des Packeises bringt, um den Flugweg abzukürzen.

*

Eine Bestätigung.

Oslo, 10. Juni. Die italienische Botschaft hat von der „Cita di Milano" folgende Mitteilung erhalten: „Wir haben gestern deutliche Zeichen von der „Italia" vernommen, die ihren Standort angegeben hat. Jetzt haben wir ohne Zweifel von neuem mit ihr Verbindung. Die „Italia" befindet sich in der Nähe des Nordostfeldes von Spitzbergen. Wir erwarten die genaue Bestätigung dieses Standortes."

*

Der Radiotelegraphist funkt die Kennummer.

Triest, 9. Juni. Wie soeben aus Rom gemeldet wird, hat der Radiotelegraphist der „Italia", Biagi, um dessen Kennummer die in der Kingsbay mit ihren Radioapparaten seit Tagen die Polargegend absuchenden Radiotelegraphisten ersucht hatten, die gewünschte Nummer mit einem Kurzwellensender bekanntgegeben. Die Nachricht wurde in ganz Italien, durch Extraausgaben der Zeitungen verbreitet. Sie rief allenthalben einen unbeschreiblichen Freudentaumel hervor. Mit fieberhafter Spannung sieht man nun dem Eintreffen weiterer Nachrichten entgegen.

*

Die ganze Besatzung lebt.

÷ Oslo, 9. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, soll festgestellt worden sein, daß die gesamte Besatzung der „Italia" sich am Leben befindet.

*

Noch für 40 Tage verproviantiert.

Oslo, 9. Juni. Die letzten Meldungen der „Citta de Milano" besagen, daß es ihr nochmals möglich gewesen ist, mit der „Italia" in Verbindung zu treten, dessen Radio-Telegraphist Biagi nicht nur seine Erkennungsnummer gab, sondern auch an seiner Art zu telegraphieren wiedererkannt wurde. Nobile teilte mit, daß er noch für 40 Tage Proviant habe und der Zukunft vertrauensvoll entgegensähe. Die „Citta de Milano" antwortete Nobile, er möge Mut fassen, da ihm bald Hilfe durch Hundeschlitten und Flugzeuge zuteil werde. Um jedoch die Suche und Rettung zu erleichtern, solle er sich bezw. seinen Standort durch Abbrennen von Feuer erkennbar machen.

*

Italien in freudiger Hoffnung.

× Rom, 9. Juni. Sonderausgaben der Morgen- und Mittagsblätter bringen in großer Aufmachung die letzten Nachrichten über die von der „Citta di Milano" am Freitag gehörten Funksprüche der „Italia" sowie Bilder von Nobile, seiner Frau und seinen Gefährten. Diese Nachrichten haben in den Vormittagsstunden an mehreren Stellen Freudenkundgebungen ausgelöst. Der Druck, der seit 14 Tagen auf Italien lastete, hat sich in die bestimmte Hoffnung gewandelt, daß die Nordpolflieger gerettet werden können. Mit umso größerer Spannung werden nähere Nachrichten erwartet. Die Funkstation Sao Paulo bei Rom und die zuständigen Stellen werden ununterbrochen von Nah und Fern um ergänzende Auskunft angerufen. Auf Straßen und Plätzen hört man lebhaft die Frage besprechen, ob Hilfe rechtzeitig gewährt werden könne und ob wohl noch alle leben. Ueber die schwere Lage der „Italia"-Mannschaft ist man sich klar; hat aber die Zuversicht auf Rettung.

Das Flaggen der Dienstgebäude.

● Berlin, 9. Juni. Die Regierungsparteien haben im Preußischen Landtag einen Gesetzentwurf über das Flaggen öffentlich rechtlicher Körperschaften eingebracht. Danach gehört die Beflaggung der Dienstgebäude, der zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Gebäude und sonstigen Einrichtungen der Gemeinden und Gemeindeverbände, sowie der öffentlichen Straßen und Plätze als Angelegenheit der Landeshoheit zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das Gleiche gilt für die nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen. Auch das Flaggen durch die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes soll der Bestimmung durch das Staatsministerium unterliegen. Daneben hat das Staatsministerium dem neuen Landtag nochmals die am 8. August 1927 in Uebereinstimmung mit dem Ständigen Ausschuß ergangene Verordnung, die im gleichen Sinne bereits die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude regelte, vorgelegt. Die Verordnung hat auch dem vorigen Landtag bereits vorgelegen.

Infolge wiederholter Beschlußunfähigkeit kam es aber nicht mehr zu einer endgültigen Beschlußfassung.

Die Besetzung von Peking.

Der Einzug der Südarmee.

◇ London, 9. Juni. Eine von Peking verspätet eingetroffene Meldung besagt: Nachdem gestern die letzte Abteilung der nordchinesischen Truppen die Stadt durch das Osttor verlassen hatte, rückten Abteilungen der Südtruppen durch das Südtor ein. 6000 Mann der Südarmeen haben ihr Quartier in Peking aufgeschlagen. Die Stadt ist völlig ruhig. General Sanchen veröffentlichte eine Proklamation, in der er den Fremden Schutz zusagt.

Widersprechende Nachrichten über Tschangtsolin.

+ London, 9. Juni Reuter erfährt aus Quellen, für deren Zuverlässigkeit keine Gewähr besteht, daß Besuchern, die im Hause Tschangtsolins in Mukden vorgesprochen hätten, mitgeteilt worden sei, Tschangtsolin könne sie nicht empfangen. Auch Gerüchte vom Tode Tschangtsolins seien neuerdings wieder im Umlauf.

Kämpfe um den Hafen Taku.

Peking, 9. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, nahmen die Aerzte am Freitag eine neue Operation an Marschall Tschangtsolin vor, wobei ihm das linke Bein abgenommen wurde. Der Sohn des Marschalls, Tschangtsoschan, erklärte mit Bestimmtheit, daß sein Vater am Leben und die Krise überwunden sei. Er will sich heute noch nicht darüber äußern, wer das Unglück seines Vaters verschuldet habe. Das Geheimnis werde aber bald aufgedeckt werden. Der Marschall habe seinen Kampf gegen den Süden nicht aufgegeben. Er bereite neue Maßnahmen zum Kampfe vor. — Wie aus Tientsin gemeldet wird, sind 18 Meilen von der Stadt Kämpfe zwischen den Nord- und Südtruppen im Gange. Die Südtruppen haben den Hafen Taku besetzt, den die Nordtruppen zurückzuerobern suchen. Der Verkehr zwischen Taku und Tientsin ist unterbrochen. Der Kampf wird fortgesetzt.

Ein Bombenattentat auf den Generalgouverneur von Korea vereitelt.

○ Tokio, 9. Juni. Die koreanische Polizei verhaftete einen jungen Mann, der eingestand, eine Bombe auf die Eisenbahnbrücke über den Jalu gelegt zu haben und zwar kurz bevor ein Zug, in dem sich der Generalgouverneur von Korea befand, die Brücke passieren sollte. Die Bombe war rechtzeitig entdeckt worden. Es wurde noch eine zweite Person unter dem Verdacht verhaftet, an dem Komplott beteiligt zu sein.

Ein Mädchenmord-Prozeß.

△ Berlin, 9. Juni. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den früheren Polizeiwachtmeister Gutowski, der beschuldigt wird, im Juli 1927 in einem Hotel die 25jährige Dirne Else Arndt erdrosselt zu haben. Der Angeklagte behauptet, von der Arndt bestohlen worden zu sein. Gutowski steht in dem Verdacht, noch zwei weitere Frauenmorde begangen zu haben.

Gutowski war aus der Schutzpolizei, bei der er sich gut geführt hatte, mit einer Vergütung von 6000 Mark ausgeschieden und eröffnete mit diesem Gelde ein Seifengeschäft, das aber nicht ging, weil er ein ungeregeltes Leben führte. In seiner Wohnung wurde einige Zeit vor dem Morde an der Arndt die Leiche des Dienstmädchens Oesterreich gefunden, von der Gutkowski behauptete, daß sie in der Nacht plötzlich gestorben sei. Ferner sind in der Nähe seiner Wohnung Leichenteile des Kindermädchens Ahrend gefunden worden, das einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. In diesen beiden Fällen hat aber die Staatsanwaltschaft das gegen Gutowski eingeleitete Verfahren aus Mangel an Beweisen fallen gelassen.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte R.-A. Fuchs den Antrag, den Seminarschulrat Oskar Arndt als Zeugen zu laden. Schulrat Arndt hatte an den Gerichtshof ein Schreiben gerichtet mit der Anfrage, ob die getötete Arndt identisch sei mit seiner Frau, die ihn im Jahre 1914 verlassen hatte. In diesem Falle sei er in der Lage, entlastende Momente für den Angeklagten vorzubringen. Es wurde hierauf festgestellt, daß Frau Arndt im Jahre 1889 geboren ist, während Elsa Arndt ihren Personalpapieren zufolge im Jahre 1902 geboren wurde. Das Gericht beschloß nach längerer Beratung, die Mutter der Getöteten als Zeugin über ihre Identität zu hören.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Gutowski unter Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Das Gericht erkannte auf 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde in voller Höhe von 10 Monaten in Anrechnung gebracht.

Von Nah und Fern.

Reichskanzler und Minister bei einer Fronleichnamsprozession.

× Berlin, 10. Juni. Am Sonntag veranstalteten die 27 katholischen Gemeinden Großberlins, bei denen es die örtlichen Verhältnisse erlaubten, ihre Fronleichnamsprozession außerhalb ihrer Gotteshäuser. Besonders festlich verlief die Prozession der St. Hedwigs-Pfarrei. Nach einem feierlichen Pontifikalamt, das von Weihbischof Dr. Deitmer zelebriert wurde, zog die Prozession rund um den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, auf dem vor der Dresdener Bank, vor dem Aulagebäude der Unversität, dem Staatlichen Opernhaus und an der Basilika die vier Altäre errichtet waren. In dem langen Zuge sah man u. a. den Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die preußischen Minister Hirtsiefer und Dr. Schmidt, viele katholische Abgeordnete des Reichstags und Landtags, die katholischen Studentenkorporationen mit ihren Chargierten und Fahnen sowie zahlreiche Vereine.

Die westdeutsche Kanalschiffahrt liegt still.

× Duisburg, 10. Juni Zur Unterstützung der streikenden Rheinschiffer haben seit Freitag die Leute der Monopoldampfer die Arbeit niedergelegt, so daß die westdeutsche Kanalschiffahrt stillgelegt ist. Die Streikbewegung der Kanalschiffer erstreckt sich auf Duisburg-Ruhrort, Dortmund, Hamm und Münster. Da der Verkehr auf den Binnenkanälen stilliegt, ruht auch der Abtransport der Kohlenschiffe. Die streikenden Kanalschiffer sind fristlos entlassen worden.

Ein schweres Autobusunglück in Spanien.

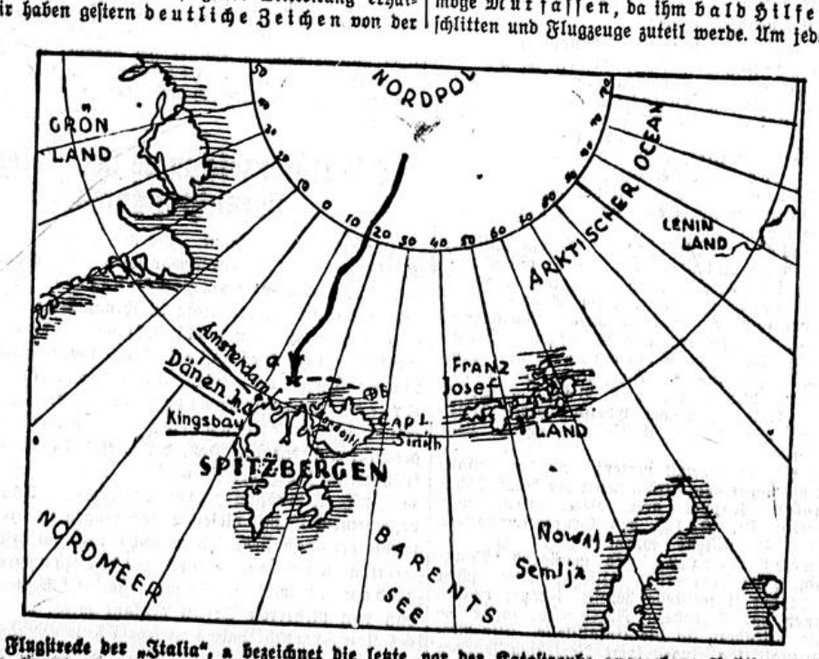
× Madrid, 10. Juni. In der Nähe von San Sebastian stürzte ein Autobus mit Ausflüglern von einer Brücke in den Fluß. Es wurden bisher acht Tote und zehn Verwundete, alles junge Mädchen, geborgen.

Schrecklicher Orkan in Ungarn.

∨ Budapest, 9. Juni. Aus Fünfkirchen wird gemeldet, daß in dem südlichen Teil des Baranya-Komitates ein furchtbarer Orkan gewütet hat. In der schwäbischen Gemeinde Beremend wurden durch Blitzschlag vier Personen getötet, zwei Personen verloren die Sprache.

Furchtbarer Bergsturz in Spanien.

◇ Barcelona, 9. Juni. In der Nähe von Oriedo, bei der Ortschaft Penoda wurde mit einem Tunnelbau auf der neuen Bahnlinie Ferrol—Gijon begonnen. Etwa 100 Arbeiter waren mit Sprengungen beschäftigt. Nach einer letzten Dynamitsprengung lösten sich einige Felsenstücke, stürzten auf die Arbeiter hinab und begruben sie unter Steinen und Geröll. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet und mehrere verwundet. Die Ausgrabung der Verschütteten dauert an.



Die letzte Flugstrecke der „Italia", a bezeichnet die letzte vor der Katastrophe angegebene Position, b die Stelle, bis zu der sie abgetrieben ist.

Aus Westdeutschland.

Drei Bergleute verschüttet.

:: **Hamm**, 9. Juni. **Auf der Zeche Westfalen wurden heute nacht durch Zubruchgehen einer Strecke in Länge von ca. 20 m drei Bergleute verschüttet. Da die Gesteinsmassen weiter nachstürzten, gelang es bisher nicht, die Verschütteten zu bergen.** Kurze Zeit nach dem Unglück rief noch einer der Bergleute um Hilfe, später hörte man aber keine Lebenszeichen mehr. Die Bergungsarbeiten gestalten sich wegen der ständig nachstürzenden Massen schwierig. Die Morgenschicht konnte wegen der durch den Unfall hervorgerufenen Störung nicht einfahren.

★

Tagung der rheinisch-westfälischen Konrektoren.

(!) **Essen**, 10. Juni.

Gegen 300 der Arbeitsgemeinschaft angehörenden Konrektoren und Konrektorinnen fanden sich im „Vereinshaus" zu ernster Beratung zusammen. Von den politischen Parteien hatte die Volkspartei Herrn Rummelt entsandt, die S. P. D. sich entschuldigen lassen. Die Frankfurter Gruppe sandte ein Sympathietelegramm. Der Bericht des Vorsitzenden Cordes-Dortmund zeigte ein erfreuliches Wachsen der A. G. und ein sich steigerndes Verständnis der Lehrerschaft für die Arbeit der A. G. Ein ausführlicher Bericht Beckers-Hagen gab Fingerzeige für die Verfolgung unsrer Forderungen nach der juristischen Seite hin. Die Arbeitsgemeinschaft hat sich das Ziel gesteckt, die gehaltliche Gleichstellung mit den Rektoren, die sie sonst hatte, wiederzuerringen.

In der Versammlung wurden Berichte gegeben über Tagungen seitens der Provinzial-Lehrervereine. Aus ihnen ging hervor, daß noch viel Arbeit zu leisten ist, bis das Unrecht, das angetan wurde, durch das Besoldungsgesetz, wieder gutgemacht wird.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die Gründung des rheinischen Verbandes. Mit der Aufstellung der Aufgaben des Konrektorates wurde die Wittener Ortsgruppe beauftragt. Einer Dortmunder Kommission wurde die Ausarbeitung einer Eingabe an den Staatsrat und den Landtag übertragen. Sie betrifft eine Novelle zum Besoldungsgesetz. Die Schaffung eines eigenen Verbandsorgans soll in den einzelnen Ortsgruppen besprochen und auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden, die im November stattfinden wird. Der katholische Lehrerverband Westfalens hat zum Obmann für Konrektor-Angelegenheiten Herrn Reuther-Herten ernannt.

★

Lengerich, 9. Juni. **Einem Pferde die Zunge abgeschnitten.** Einem Schurkenstreiche allergemeinster Art ist hier der Schimmel des Kolonen Klinker in der Bauerschaft Aldrup zum Opfer gefallen. Als der Bauer morgens zu seinem Tiere auf die Weide kam, mußte er feststellen, daß dem armen Tiere von Schurkenhand die Zunge aus dem Hals geschnitten war. An anderer Stelle fand man das vordere Zungenstück im Grase liegen. Zweifellos liegt hier ein ganz niederträchtiger Racheakt vor. Das Tier mußte natürlich abgeschlachtet werden.

+ **Ibbenbüren**, 9. Juni. **Beim Böllerschießen schwer verletzt.** Hier kamen beim Böllerschießen zwei Menschen zu Schaden. Dem Arbeiter Dierkes wurden, als er gelegentlich der Fronleichnamsprozession einen Böllerschuß abfeuerte, die Finger der rechten Hand völlig abgerissen; die Hand wird wohl amputiert werden müssen. Der Wirt Heemann in Brochterbeck verbrannte sich beim Böllerschießen den Unterarm schwer.

Nieukerk, 9. Juni. **Ein seltenes Jagdglück** wurde dem Apotheker K. Hesselting zu Nieukerk zuteil. Er erlegte in den schönen Jagdgründen des Gutshofes „Grunen" mit einer Kugel zwei Rehböcke, davon einen kapitalen Sechser und einen anormalen mit einem sogen. „Korkziehergehörn". Beide Böcke waren gut in feist.

Altena, 9. Juni. **Seltsame Laune der Natur.** Ein seltsames Naturwunder wurde beim Durchforsten eines Tannenwaldes bemerkt. Vor einem Viertel Jahrhundert hatte dort der Sturm eine mächtige Tanne umgelegt, aus der sich vier Seitenäste zu 15 Meter hohen Bäumen entwickelt haben, die alle aus dem alten Stamm emporragen. Nur eine einzige Wurzel führt den Stämmen die Nahrung zu.

¶ **Iserlohn**, 9. Juni. **Wegen unheilbarer Krankheit aus dem Leben geschieden.** Einen grauenhaften Fund machten Spaziergänger im Iserlohner Stadtwald. Man fand dort erhängt die bereits stark verweste Leiche des Arbeiters Paul Müller. In seiner Tasche fand man einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wegen unheilbarer Krankheit aus dem Leben geschieden."

:: **Siegen**, 8. Juni. **Mordsache Schadt.** Die Voruntersuchung gegen den des Mordes verdächtigen Kaufmann Schadt aus Hirzenhain im Dillkreis ist soweit vorgeschritten, daß die Anklage auf Mord erhoben werden kann. Schadt leugnet zwar, die Ww. Ortmann ermordet zu haben, doch ist das Beweismaterial so groß, daß er überführt werden dürfte. — Die Untersuchungen des Mörders Peter aus Uebenthal, der die Paula Pfeifer ermordet hat, auf seinen Geisteszustand sind abgeschlossen und negativ ausgefallen. Der Mörder wird voll verantwortlich für den Mord gemacht. Beide Fälle werden in der kommenden Schwurgerichtsperiode in Limburg zur Verhandlung stehen.

× **Herdorf**, 9. Juni. **In der Grube erstickt.** Auf Grube Stroh und Schöneberg bei Gosenbach verunglückte am Donnerstag nachmittag der 24jährige Bergmann Josef Heun tödlich. Heun war in einem sogenannten Ueberbruch beschäftigt und soll infolge Einatmens giftiger Gase erstickt sein.

)(**Köln**, 10. Juni. **Schwere Einbrüche.** Hinter dem Schutz niedergelassener eiserner Rolladen stahlen Einbrecher in der Nacht zum Donnerstag aus einem Damenbekleidungsgeschäft Waren im Wert von rund 13 000 Mark. Die Diebesbeute besteht aus feinen, seidenen Damenkleidern, Damenmänteln, Pelzwerk und seidenen Strümpfen. Die Täter sind noch unbekannt. — Von einem Keller aus drang ein Einbrecher nach langwieriger Arbeit durch eine aufgebrochene Betondecke in ein Zigarettenlager. Der Einbruch war durch einen Ortskundigen angestiftet worden, der sich in der kritischen Zeit der Tat seines Diebesgenossen in auffälliger Art ein Alibi zu sichern suchte. Den Beamten des Kriminalkommissariats gelang es, den in einem peinlichen Verhör Vernommenen, der übrigens schon mit Zuchthaus bestraft ist, zum Geständnis zu bringen. Sein Mittäter wurde in Deutz aus dem Bett geholt. Er leugnete, hatte aber am Tatort zwei linke Strümpfe zurückgelassen, die er als Handschuhe benutzt hatte, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. Die beiden passenden rechten Strümpfe wurden im Kleiderschrank des Ueberraschten vorgefunden, der auch schon ein wiederholt bestrafter Einbrecher ist, aber die Tat bestreitet und auch den Hehler nicht angibt, der die 5000 Zigaretten abgenommen hat.

:: **Koblenz**, 9. Juni. **Eine Hirschkuh vor dem Auto.** Auf der Straße nach Neuhütte bei Stromberg auf dem Hunsrück lief in der Nacht zum Donnerstag eine durch den Lichtkegel des Autos geblendete Hirschkuh in ein Brauereilastauto, das sich überstürzte und die Insassen unter sich begrub. Einer der Verunglückten ist den Verletzungen erlegen.

Koblenz, 9. Juni. **Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.** Bei Andernach ist ein Personendampfer mit einem Schlepper zusammengestoßen, wobei das Bugspriet in die Küche eindrang. An der Einrichtung und an den Wänden wurde großer Sachschaden angerichtet. Durch umfallende Kessel mit kochendem Wasser wurden zwei Küchenmädchen verletzt. Die Fahrgäste gingen auf einen andern Dampfer über.

+ **Mayen**, 9. Juni. **Drilling und Drillinge.** Ein köstliches Vorkommnis wird hier viel belacht. Ein hiesiger Nimrod überlegte mit seiner besseren Hälfte, was er nun wohl alles für die bevorstehende Jagd vorzubereiten habe, und meinte dabei: „Ein Drilling wird's ja wohl sein müssen." Kaum hatte das die holde Hausanstellte gehört, die über die letzten Worte ins Zimmer trat, als sie ganz entschieden ausrief: „Nein, Drillinge mache ich nicht mit. Dann kündige ich. Eins lasse ich mir vielleicht gefallen."

)(**Walsum**, 9. Juni. **Einen tragischen Tod** fand die Ehefrau des Gastwirtes Schlagregen in Wehofen. Sie stieg auf eine Treppenleiter, um Wurstwaren abzuschneiden. Hierbei stürzte sie infolge eines Schwindelanfalles von der Leiter und fiel mit dem Hals in das scharfe Wurstmesser, das sie in der Hand hielt. Das Messer drang ihr tief in den Hals ein und durchschnitt ihr die Schlagader, so daß die Unglückliche unmittelbar darauf an Verblutung starb.

Die Verunreinigung der Weser durch die Kaliabwässer.

● **Leipzig**, 9. Juni. Der Staatsgerichtshof des deutschen Reiches verhandelte heute über eine Frage des Landes Bremen gegen das Land Preußen, sowie gegen die Länder Thüringen und Braunschweig wegen Verunreinigung des Weserwassers durch die Abwässer der Kaliindustrie. Bremen entnimmt sein Wasser für Trink- und Gebrauchszwecke der Weser und beantragt im Hinblick darauf, daß das Weserwasser durch die Kaliabwässer über das zulässige Maß hinaus verhärtet und verchlort werde, die beklagten Länder zu verurteilen, dafür zu sorgen, daß die vom Reichsgesundheitsamt 1914 und 1916 festgesetzten Grenzwerte für die Versalzung von 20 deutschen Härtegraden und von Milligramm Chlor pro Liter Wasser nicht überschritten werde. Demgegenüber stehen die beklagten Länder auf dem Standpunkt, daß die Frage auf dem Wege der Verwaltungsgerichtsbarkeit zu lösen sei und daß durch die Aenderung der Konzessionserteilung nach der Gewerbeordnung die Sache bereits zur Zufriedenheit geregelt sei. Zudem habe Bremen keinen Anspruch auf Versorgung mit Weserwasser, sondern könnte ebensogut aus Grundwasser versorgt werden. Bei der Behandlung der Versuche zur Beschaffung von Zusatzwasser für Bremen sowie gewisser anderer Maßnahmen wurde im Staatsinteresse die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

+ **Essen**, 10. Juni.

Am Samstag vormittag folgte die Sitzung des Vorstandsrates mit dem Geschäftsbericht der Direktoren, Wahlen und Verhandlungen. Zum Vorsitzenden für die Jahre 1929 bis 1931 wurde Dr.-Ing. e. h. C. Köttgen, Vorsitzender des Direktoriums der Siemens-Schuckertwerke, A.-G., gewählt; als Tagungsort der Hauptversammlung 1929 ist Königsberg i. Pr. ausersehen worden.

Neben dieser Sitzung fanden am Samstag vormittag noch die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen mit den Vorträgen von Oberreg.- und -baurat H. Bock über „Die Wasserwirtschaft im rheinisch-westfälischen Industriegebiet" und Baudirektor Reg.-Baumeister a. D. v. Stegmann über „Ingenieurbauten im Bergbau über und unter Tage" statt. Gleichzeitig wurden zwei Fachsitzungen „Verbrennungsmotoren" und „Betriebstechnik" abgehalten. Der Samstag nachmittag brachte drei weitere Fachsitzungen „Metallkunde", „Vertrieb" und „Ausbildungswesen", denen am Samstag vormittag noch die Fachsitzungen „Landwirtschaftstechnik" und „Anstrichtechnik" folgten. Das umfangreiche Programm dieser Fachsitzungen, die sich mit den wichtigsten Tagesfragen der Technik befaßten, zeigte das vielseitige Arbeitsgebiet des Vereins deutscher Ingenieure. Zwei Ausstellungen „Vertriebstechnik" und „Der Verein deutscher Ingenieure" brachten in hochinteressanten Darstellungen eine Menge statistischen Materials, sowie einen Ueberblick über die Arbeiten des Vereins.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr ehrte der Verein das Andenken von Alfred Krupp, August Thyssen und Franz Dinnendahl, Namen, die mit der Entwicklung des Industriegebiets eng verknüpft sind, durch Niederlegung von Kränzen an ihren Denkmälern und Grabstätten.

Den nur Vereinsmitgliedern zugänglichen geschäftlichen Verhandlungen am Sonntag Vormittag folgte um 1 Uhr die feierliche Eröffnung der wissenschaftlichen Verhandlungen, zu denen sich in dem imposanten großen Saal des Städtischen Saalbaues mehrere tausend Teilnehmer, zum Teil mit ihren Damen, eingefunden hatten. Nach der Begrüßungsrede des derzeitigen Vereinsvorsitzenden Dr.-Ing. Karl Wendt sprach Regierungspräsident Bergemann namens der Reichs-, Staats- und kommunalen Behörden, Prof. Dr.-Ing. Wentzel-Aachen redete namens der Technischen Hochschulen und der technisch-wissenschaftlichen Vereine und wies hin auf die Gemeinschaftsarbeit zum Wohle der gesamten deutschen Technik und Industrie. Dr. Toltz überbrachte die Grüße und Wünsche der American Society of Mechanical Engineers und der andern an der Tagung teilnehmenden ausländischen Ingenieure und Ingenieurvereine.

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Ingenieure Dr.-Ing. Karl Wendt dankte den Rednern für ihre Wünsche und den Gästen und Mitgliedern für ihr Kommen und überreichte dann unter dem Beifall der Anwesenden Geh. Hofrat Prof. Dr. Richard Mollier die Grashof-Denkmünze. Durch diese höchste Auszeichnung, die der Verein deutscher Ingenieure zu vergeben hat, ehrte er die weltbekannten Verdienste Molliers um die Entwicklung der technischen Wärmelehre. Geheimrat Mollier dankte für diese Auszeichnung. Dann gab der Vorsitzende im Hinblick darauf, daß er mit Ende dieses Jahres sein Amt satzungsgemäß abgeben und nach Beschluß des Vorstandsrates in die Hände von Gen.-Dir. Dr.-Ing. e. h. Köttgen legen würde, einen Rückblick über die umfangreichen Arbeiten, die der Verein während seiner dreijährigen Amtszeit geleistet hat und wie er sich zu einer Berufsgemeinschaft entwickelte, die ihren Ausdruck in der Gründung der „Ingenieurnothilfe" zur Unterstützung notleidender Mitglieder fand. Ein viel beachtetes Bild der Gemeinschaftsarbeit, die der Verein leistet, bot die vorjährige „Werkstofftagung", die ein erfolgreicher Beweis deutschen Schaffens und deutscher Wertarbeit war. An allen wichtigen Fragen der Ingenieurausbildung und Fortbildung hat der Verein deutscher Ingenieure eifrig gewirkt und hingearbeitet auf ein inniges seelisches Zusammenwirken aller Kräfte deutscher Arbeit zum Wohle unseres Vaterlandes.

Darauf nahm Geh.-Reg.-Rat Prof. R. Riemerschmid das Wort zu seinem Vortrag über „Kunst und Technik", der durch Lichtbilder einer Reihe bemerkenswerter Ingenieurwerke erläutert wurde.

Schließlich sprach Prof. Dr.-Ing. R. Plank über „Naturwissenschaft und Technik" und wies darauf hin, wie sie sich gegenseitig bedingen.

Ein moderner Michael Kohlhaas.

Mailand, 7. Juni.

Schon damals, als er noch sein Katheder innehatte, hielt der Professor der Mathematik Aurelio Vella die Welt für ein Rechenexempel, das aufgehe. Er hatte keinen Sinn für das Unbegreifliche des Lebens .... obschon es doch auch mathematische Unbegreiflichkeiten gibt: das Irrationale! War dies der Grund, weshalb er — trotz seiner 31 Jahre — seinen Posten aufgab, aufgeben mußte? Wir wissen es bis heute nicht. Dagegen wissen wir, daß er nunmehr sich dem Erwerbsleben hingab, dem Handel. Damit hatte wahrhaftig den Bock zum Gärtner gemacht. Der frühere Mathematikprofessor Vella war als „Handelsmann" eine unmögliche Figur. Seine Unzulänglichkeit bewies er bald durch folgenden dummen Streich: In einer Zeitung las er ein marktschreierisches Inserat: gewaltige Gewinnaussichten bei nur kleinem Anfangskapital. Der weltfremde Herr Professor witterte nichts von dem Schwindel und schrieb vertrauensselig auf die Anzeige. Es meldete sich ein gewisser Eliseo di Palma, dem Vella alsbald sein gesamtes mühsam erworbenes kleines Kapital zur „lukrativen Anlage" in dem (natürlich nur in der Phantasie des Palma existierenden) aussichtsvollen kaufmännischen Unternehmen zur Verfügung stellte. Es kam, wie es kommen mußte: die 6500 Lire wurden von di Palma so „lukrativ" angelegt, daß sie ins Nirwana verschwanden. Der Mann erwies sich als ein notorischer Schwindler, Betrüger und Hochstapler. Und nun sagte sich Professor Aurelio: Dieser di Palma ist ein Schwindler, er hat mich um mein Geld betrogen, er verdient Strafe. Der Staatsanwalt ist dafür da, die Schuldigen zu verfolgen und sie der verdienten Strafe zuzuführen. Also brauche ich bloß den di Palma bei der Staatsanwalt zur Anzeige zu bringen. Dann wird er verhaftet, erhält die verdiente Strafe und ich bin gerächt! Das ist klar und logisch, nicht wahr? Das ist wie eine Rechenaufgabe, die ohne Rest aufgeht. So dachte der Mathematiker Aurelio Vella, der keinen Sinn für das Irrationale des Lebens hat. Und in diesem seinen Gedanken liegt die Exposition zu dem furchbaren tragischen Drama, das sich gestern in Mailand abspielte und über das heute jedermann in der lombardischen Hauptstadt — und bald wohl in ganz Italien — mit fast ebenso großem verständnislosen Staunen wie mit Abscheu und Grausen redet.

Am Eingang des Gerichtsgebäudes meldete sich ein Mann, der den stellvertretenden Staatsanwalt Giovanni Guidi zu sprechen wünschte. Der Pförtner fragte: „Sind Sie angemeldet?" — Nein, aber der Herr Staatsanwalt kennt mich persönlich. Nach einigem Zögern und Bedenken seitens des Pförtners wurde Aurelio Vella — denn niemand anderes als er ist der Besucher — in das Gericht hineingelassen. Einige Zeit darauf ertönt durch das Gebäude der Knall einer Schußwaffe. Alles ist erschreckt. Bestürzt läuft man durch alle Räume, um festzustellen, woher der unheimliche Ton gekommen ist. Schließlich kommt man auch in das Zimmer des Staatsanwaltes Giovanni Guidi und findet .... einen Mann, dem ein Blutstrom aus dem Munde dringt, einen Sterbenden! Vor ihm steht, den Revolver noch in der Hand, der Professor. Man stürzt sich auf ihn und fesselt ihn. Bei Giovanni Guidi ist alle Hilfe vergebens. Er stirbt wenige Augenblicke darauf. Aurelio Vella kommt vor den Ermittlungsrichter: „Weshalb haben Sie das verabscheuungswürdige Verbrechen begangen?" — „Ich konnte nicht anders, ich mußte so handeln! Denn anders wurde mir nicht Gerechtigkeit! Und Gerechtigkeit mußte mir werden. Ich mußte sie erzwingen, auch wenn dabei fremdes Menschenleben und .... ich selbst zugrunde ginge!" So antwortet mit finsterem Trotz der moderne Michael Kohlhaas. Und er erläutert weiter: „Ich hatte gegen den Schwindler di Palma Strafanzeige erstattet. Aber es geschah nichts. Der Bösewicht lief frei herum. Immer wieder habe ich reklamiert. Immer wieder hat man mich hingehalten. Heute nun fragte ich den Staatsanwalt Guidi: „Hat man einen Haftbefehl gegen di Palma erlassen?" — „Ja." „Warum also verhaftet man den Mann nicht?" — „Das ist nicht meine Sache, das geht mich nichts an. Wenden Sie sich an die zuständige Amtsstelle und stören Sie mich nicht weiter. Ich habe keine Zeit!" — Da faßte mich die Wut und ich schoß. Es war mir nicht um Giovanni Guidi zu tun. Ich wollte mit meinem Schuß das ganze verruchte System treffen, die bösen ungerechten Menschen, die sich gegen mich verschworen hatten!" So habe ich mich an ihnen gerächt. Und nun bin ich zufrieden: macht mit mir, was ihr wollt!"

R. H.

Vermischte Nachrichten.

Urteilsbegründung im Leister-Prozeß.

Eisenach, 9. Juni. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus, daß mit dem Urteil noch nicht gesagt sei, daß die verurteilende Strafkammer, die sich seinerzeit fünf Tage mit dem Fall beschäftigt habe, leichtfertig gehandelt habe. Leister habe sein Schicksal nach Ansicht des Gerichts zum guten Teil selbst verschuldet. Er war freilich in einer Zwangslage, aber er habe es dem Gericht unmöglich gemacht, andere Feststellungen zu treffen. Zwei Dutzend Richter hätten sich mit dem Fall beschäftigt und seien nach eingehender Prüfung stets zu dem gleichen Ergebnis gekommen, weil Leister durch sein Verhalten ein solches Prüfungsergebnis herbeigeführt habe.

Festnahme des einen der Schwabacher Gefängnisausbrecher.

◇ **Schwabach**, 8. Juni. Gestern nachmittag ist es gelungen, einen der beiden Ausbrecher, die am Sonntag den Gerichtswart Lex schwer verletzten und dann flüchteten, den Strafgefangenen Becker von hier, festzunehmen. Er gibt an, von dem noch flüchtigen Bachhuber unter ständiger Bedrohung zu dem Ueberfall auf den Gerichtswart in Schwabacher Amtsgerichtsgefängnis angestiftet worden zu sein. Er gibt auch zu, sämtliche Einbrüche und Einbruchsversuche während dieser Woche, die die Bevölkerung in immer steigende Aufregung brachten, gemeinsam mit Bachhuber, der ständig ein großes Schlächtermesser bei sich führe, ausgeführt zu haben. In der vergangenen Nacht sei er bei einem neuerlichen Einbruchsdiebstahl in einem alleinstehenden Hause von Bachhuber erneut mit Erstechen bedroht worden und dann beim Postenstehen geflüchtet.

Urteil gegen einen Hotelräuber.

◆ **Dresden**, 9. Juni. Auf die Sängerin Rajdl-Oestwig aus Berlin, die in der „Aegyptischen Helena" die Partie der Aithra spielt, war am 11. Mai spät abends in ihrem Hotelzimmer, das sie mit ihrem 11jährigen Sohn bewohnte, ein Raubüberfall verübt worden, wobei dem Täter allerdings nichts in die Hände fiel. Der Täter, der sich eine Gesichtsmaske angefertigt hatte, ergriff, nach kurzem Kampfe mit der Ueberfallenen, die Flucht, konnte aber tags darauf festgenommen werden. Er hatte sich heute in der Person des 19jährigen Hotelwagen Rieger vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde wegen räuberischer Erpressung unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Explosion in Hollywood — ein Versicherungsbetrug?

× **Hollywood**, 8. Juni. Die Polizei fahndet gegenwärtig nach dem Mitinhaber des gestern durch Explosion und Feuer zerstörten Cafés „Zum russischen Adler", der das Lokal vor Wochen mit 10 000 Dollar versichert hatte. Der Hauptteilhaber, ein ehemaliger russischer General Fodiljensky, befindet sich unter den Schwerverletzten.

Selbstmord des Ackerbaukommissars Georgiens.

◇ **Moskau**, 8. Juni. Der Ackerbaukommissar Georgiens Alexius Gegetschkori erschoß sich in einem Zustand seelischer Depression, die dadurch hervorgerufen wurde, daß er infolge starker Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes seiner Tätigkeit dauernd fernbleiben mußte.

Die Menschmaschine.

+ **Newyork**, 7. Juni. Eine neue sprechende automatische Maschine, die sich in vieler Hinsicht den Fähigkeiten des Menschen nähert, wie z. B. Kunden in einem Geschäft bedienen und ganze Sätze wiederholen kann, ist von der Remington Arms Company konstruiert worden. Man will eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar bilden, die diese Maschine auf den Markt bringen soll.

Kirchliches.

Pilgerfahrten nach Lourdes und Rom.

Die Pilgerabteilung des Deutschen Caritasverbandes veranstaltet auf vielfachen Wunsch von geistlichen Stellen und früheren Pilgerfahrtsteilnehmern in diesem Jahre noch zwei Pilgerreisen: in den großen Ferien eine Caritaslourdesfahrt, beginnend am 9. Juli in Heidelberg und endigend am 18. Juli in Basel (mit Besichtigung von Paris, Bordeaux, Marseille, Lyon, Avignon, Genf usw.) und eine Caritas-Romfahrt, beginnend am 10. September in München und endigend am 21. September in Einsiedeln (mit Besichtigung von Venedig, Padua, Florenz, Assisi, Rapallo, Mailand usw.) Ausführliche Prospekte versenden und nähere Auskunft erteilen die Pilgerabteilungen des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br., Werthmannhaus und in Berlin N. 24, Wohlfahrtshaus, Oranienburgerstraße 13/14 sowie die größeren Caritasstellen im Reiche.

Rundfunk.

Langenberg/468,8. **Münster/241,9.**

Montag, 11. Juni.

11.15—11.35 Uhr: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen. Leseübung: Eine Geschichtsquelle — Preußens Wiedergeburt. • 13.05—14.30 Uhr: Kammermusik. Ausführ.: Lotte Hellwig (Violine), Johann de Jager (Klavier), Minni Wolter-Schäfer (Sopran). Am Bechstein-Flügel: Egbert Grapeassai. Johann de Jager. 2. Violinsonate G-moll (Teufelstriller). Tartini. Larghetto affettuoso — Allegro moderato — Andante — Allegro assai. Lotte Hellwig. 3. Lieder für Sopran. Schubert. Im Abendrot — An die Musik — Auf dem Wasser zu singen — Wohin. Minni Wolter-Schäfer. 4. Klavierstoli: a) Romanze Fis-dur. R. Schumann. b) Enticelles. Moszkowsky. c) Polichinelle. Rachmaninoff. d) Die Jagd (La chasse). Paganini-Liszt. e) Contique d'amour. Liszt. Johann de Jager. 5. Lieder für Sopran. Brahms. O wüßt ich doch den Weg zurück — Wir wandelten — Vergebliches Ständchen — Wiegenlied. Minni Wolter-Schäfer. 6. Violinsoli: a) Paludium und Allegro. Pugnani-Kreisler. Lotte Hellwig. Flügel: Bechstein. • 14.30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. • 16.10—16.40 Uhr: Frauenstunde: Diplomkaufmann Anne Virig: „Kauf auf Abzahlung". • 16.40—17.10 Uhr: Gesangsmeister Jochen Breiding: Gesangunterricht im Rundfunk (Schlußvortrag). • 17.15—18 Uhr: Uebertragung aus der Funkpädagogischen Akademie, Bonn: Funkpädagogisches Seminar für Lehrer und Erzieher. Leitung: Prof. Dr. Friedrich Schneider-Bonn. • 18—18.55 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Freiheitsglocke, Marsch, Sousa. 2. Im Reiche der Venus, Walzer, Grdschel. 3. Melodien aus der komischen Oper „Leichte Cavallerie", Suppe-Schlippe. 4. Baritonsoli (Heinz Hoffee). 5. a) Rosenserenade, Artok. b) Pantomime, Friml-Artok. 6. Nordische Suite. Torjussen. Morgenstimmung — An den Frühling — Traum-Insel — Nordweg. Bauernmarsch. Begleitung: Breuer. Flügel: Bechstein. • 19.20—19.45 Uhr: Lektor Dr. Beinhauer. E. M. Toca: Spanische Unterhaltung. • 19.45 bis 20.05 Uhr: Elternstunde. Frau Hochecker: „Das Warum in der Erziehung" (Gespräch zwischen einer Mutter und ihrem Kinde). • 20.05 Uhr: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam. • 20.15 Uhr: Vor dem Zoo. Sprecher: Franz Konrad Hoefert. Else Legband-Lesebrbre, Kandner, Oettershagen, Weimar. Unter Mitwirkung des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Schneiderhan (Violine). Orchester: Ouvertüre zur diebischen Elster. Rossini. Rezitation: Schon wieder Tiere. Hoefert. Der Vogelbauer: Der Kanarienvogel, die Nachtigall die Spatzen, die Drossel, die Briefstauben, der Kuckuck (Pfleger), Poltakin. Simon Tach, Hans Leifheim, Gust. Sack, A. R. Meyer, Cousperin. Der Insektenkasten: Der Falter, der Schmetterling, der Käfer, die Biene (Wärter), Emil Strauß, Eduard Grieg, Hanns Trausil, Francois Schubert. Der Reptilienschrank: Schwarzer Salamander, die Feldschildkröte, die Schildkröte (Wärter), Friedr. Kahler, Tans Trausil, Saint-Saens. Der Haustierstall: Die Küchlein, Schafe, Katzen, die Henne, das Schwein, die Kühe, die Ochsen (Hirter), Musorgski, Franz Wersel. Theodor Storm, Rameau, Siegfried v. Vegesack, Siegfried v. Vegesack, Siegfried v. Vegesack, Joseph Haydn. Der Raubtierkäfig: Raubtiere, der Adler, der Bär u. d. Leoparden, der Löwe, der Panther, der Affe, das Kamel, der Elefant (Bändiger), H. von Hindenburg, Mac Dowell, Johannes Günther, Saint-Saens, Rainer Maria Rilke S. D. Steinberg, Gertrud Werla, Saint-Saens, Nach dem Zoo: Gebet, mit den Eseln ins Himmelreich zu gehen. Jammes. Vogelpredigt des hl. Franziskus. Liszt. • Anschl.: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam. • Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht. • Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. • Anschl. bis 24 Uhr: Nachtmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter.

Verantwortlich für den Textteil für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Mayer, Dortmund; für Feuilleton: Jos. Hom; für den provinziellen und vermischten Teil: Fritz Oberthun, Dortmund; für den allgemeinen Inseratenteil: J. Sibora, Münster i. W. Druck: „Zeno" Zeitungsverlagsgesellschaft Nordwestdeutschland, G. m. b. H., Münster



Laßt meinen Tod euch nicht betrüben,
Bald werden wir uns wiedersehen,
Ich will indessen, meine Lieben,
Für euch am Throne Gottes stehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Heinrich Wenning

Mitglied des Müttervereins, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft und ruhig im Herrn.

Coesfeld, den 10. Juni 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 8¼ Uhr, von der St. Lambertikirche aus statt; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Kriegerverein Emmerich.

Am 8. Juni verschied unser Mitglied Kamerad

Heinrich Gereke.

Indem wir unsere Mitglieder hiervon in Kenntnis setzen, laden wir zu der am Montag, den 11. Juni nachmittags 3¼ Uhr von Kurzestraße 4 aus stattfindenden Beerdigung ergebenst ein. Antreten der Kameraden und der Musikkapelle Ecke Kurzestraße — Geistmarkt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Flugtag in Münster.

Münster, 10. Juni.

Der Auftakt.

Was lange währt wird endlich gut. Jawohl! Beinahe wäre es nicht gut geworden. Beinahe wäre es überhaupt nichts geworden! Die Regenwolken, die sich am Sonntag so gegen 2 Uhr zusammenballten, sahen ganz danach aus, als ob sie eine Fliegerveranstaltung sehr gut ins Wasser fallen lassen könnten. Manch besorgter Blick flog zum Himmel. Auf der Straße jedes zweite Wort: „Ob Fieseler heute fliegen wird?" — „Nee, glaubs nicht." Aber es wurde doch noch gut. Die Luftfahrtvereinigung Münster muß einen ganz besonderen Schutzpatron haben. Diesem besonderen Schutzpatron wurde die Sache denn nun doch zu bunt. Ganz energisch fuhr er dem alten Petrus in die Parade und schob mit einem kräftigen Ruck die Wolkenbänke beiseite, um „Platz" für Fieseler zu schaffen. Das „Aufatmen" einiger Herren der Luftfahrtvereinigung war hörbar. Und dann setzte auch der Anmarsch der Zuschauer ein, spät setzte er ein, aber die Massen kamen. Je mehr es sich aufklärte, um so dichter wurde das Gewimmel auf der Heide.

Der Hexentanz in der Luft.

Eine kleine, schnittige Maschine mit einem sehr starken Motor wird auf den Platz gerollt. Am Rumpf der Name Fieseler. Hinterher kommt der Pilot, Deutschlands bester Kunstflieger, prüft noch einmal den Motor und klettert in den Sitz. Durch die Zuschauermassen geht eine Bewegung. Die Maschine rollt zum Start. Dröhnend springt der Motor auf volle Tourenzahl, ein kurzer Anlauf und schon ist die Maschine in der Luft. In steilen Kurven kreist Fieseler um den Platz, geht höher, macht die Schraube. Die Zuschauer stehen gebannt, starren in die Luft. „Wenn ich das nicht mit eigenen Augen sähe, hielt ich es nicht für möglich." Nicht einer sagte das, viele Hundert sagten es. Eine elegante Kurve, leicht setzt das Flugzeug auf den Boden und rollt langsam aus. Begeistertes Händeklatschen empfängt den kühnen Flieger, als er aus dem Flugzeug klettert. — Noch dreimal stieg Fieseler auf und vollführte die verwegensten Kunststücke. Atemraubend der Looping nach vorne. Ein Looping nach hinten, dann ein jäher Sturz nach vorne, kurze Zeit auf dem Rücken, wieder nach oben. Die berühmte Acht! Dann die ebenso kunstvolle und schwierige Acht in der Rückenlage. Weiter der Flug in der Rückenlage über die ganze Heide. Das, was Fieseler uns zeigte, war Flugkunst in höchster Potenz. Darüber waren sich alle einig. Ehrlich und begeistert war der Beifall bei der Landung nach den verschiedenen Flügen. Bescheiden dankte der Flieger.

Das übrige Programm.

Es soll keine Zurücksetzung der anderen Teilnehmer an der Veranstaltung sein, wenn wir sagen: das „übrige" Programm. Naturgemäß mußten die Leistungen unserer münsterischen Piloten vor dem Können eines Fieselers verblassen, vor allem, was Kunstflug anbetrifft. Aber das Publikum verfolgte auch ihre Leistungen mit lebhaftem Interesse. Vor allem das Ballon-Rammen wurde sehr begeistert aufgenommen. „Kriegt er ihn, oder kriegt er ihn nicht?" Meistens „kriegte" er ihn. „Bäff" sagte der Ballon und hauchte sein Leben aus. — Der Pirol, den jeder Münsteraner kennt, produzierte sich als Segelflugzeug. Hoch in der Luft stellte der Pilot den Motor ab (vollkommen ab, der Propeller stand also still!) und umsegelte in weiten Kreisen die Heide. Er landete nach dem Segelflug sehr glatt. Es wurde auch eine Staffel gelaufen, vielmehr eine Staffel geflogen, geritten, motorradgefahren und gelaufen. Wer gewonnen hat, können wir leider nicht angeben. So viel wir sehen konnten, war der Stab mit der roten Fahne zuerst an Ort und Stelle. Uebrigens tat ein Motorradfahrer bei der Fahrt über die Heide einen Sturz, der aber glücklicherweise harmlos war. — Dann gabs noch einen Fallschirmabsprung. Der Springer landete glatt mitten auf der Heide. Auch er, wie überhaupt die anderen alle, brauchten sich über Beifall nicht zu beklagen. — Zum Schluß wurde vom Piloten des Pirol ein kleiner Ballon abgeschossen. Ganz so einfach war dieses Abschießen nicht; denn erst beim sechsten oder siebenten Male geriet der Ballon in Brand und stürzte lichterloh brennend auf die Heide. —

Die Luftfahrtvereinigung wird mit dem Verlauf und dem Besuch der Veranstaltung zufrieden sein. Entsprach der Besuch vielleicht auch nicht ganz den Erwartungen, so mußte er in Anbetracht der um die Mittagszeit herum herrschenden unsicheren Wetterlage als ausgezeichnet angesehen werden. Es ist schwer, auf einem derartigen Gelände die Zahl der Zuschauer abzuschätzen. Aber es werden sicherlich 7—8000 Besucher gewesen sein. Vor allem war natürlich die Jugend vertreten, die noch lange von Fieseler und seinen verwegenen Kunststücken sprechen wird. — Was die Organisation der Veranstaltung anbetrifft, so hätte das Programm vielleicht etwas schneller abgewickelt werden können. Auch hätte man vielleicht durch Lautsprecher bekannt geben können, was jedesmal kam, und wer startete. — Trotzdem werden wohl alle Zuschauer befriedigt den Platz verlassen haben; denn das was Fieseler zeigte, wird kaum einer bisher gesehen haben. Der Abmarsch der Zuschauermassen gestaltete sich unter der Leitung der Schutzpolizei reibungslos.

Der Fieseler-Flugtag liegt nun hinter uns. Er hat gezeigt, daß Münster ein flugsportfreudiges Publikum besitzt, das in Scharen kommt, wenn ihm etwas geboten wird. Wenn das Wetter nicht so unsicher gewesen wäre, hätte die Veranstaltung wohl noch eine andere, weit höhere Zuschauerzahl gefunden. Mit dem Wetter hatte die Luftfahrtvereinigung entschieden Pech. Aber sie wird auch so mit dem Besuch zufrieden gewesen sein. Die Zuschauer waren es mit den Leistungen Fieselers ganz bestimmt.

Am Sonntag morgen begannen schon um 10 Uhr die Vorkämpfe, die sich bis um 1 Uhr hinzogen. Es gelang hier den Münsteranern, sich für mehrere Wettbewerbe die Endkampfberechtigung zu erkämpfen. Besonders gut lief die 4 mal 100 Meter-Staffel Jahrgang 1918, die im Vorkampf die prächtige Zeit von 49,9 Sekunden erzielte. In den Endkämpfen nun reichte es trotz der großen Teilnehmerzahl (etwa 500) und der übermächtigen Konkurrenz der Hamburger und Berliner Vereine zu drei guten Plätzen. Im Hochsprung Jahrgang 1913 erreichte Einsfelder die schöne Höhe von 1,45 Meter und wurde im Stechen 3. Manneseld gelang es, im 100-Meter-Lauf mit 12,1 ebenfalls die 3. Stelle einzunehmen. Der schönste Erfolg war der 2. Platz in der 4 mal 100 Meter-Staffel Jahrgang 1913 hinter S. C. Charlottenburg und vor dem Hamburger Sportverein und der Viktoria Hamburg.

Am Montag morgen waren die jungen Sportleute aus Münster Gäste der Südamreikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. In liebenswürdiger Weise wurde ihnen auch eine Besichtigung des Transozeandampfers Monte Cervantes geboten. Daran schloß sich eine Besichtigung des Stellinger Tierparks. Gegen 5 Uhr mußten die Preußenjungen die Rückreise antreten. Der Sportverein St. Georg wird am 29. Juli ebenfalls seine Jugendmitglieder entsenden zu den leichtathletischen Jugendwettkämpfen in Münster.

Mit Gefühlen der Dankbarkeit gegen den S. C. Preußen und den Gastgebern aus Hamburg werden die Jungen stets der Hamburger Fahrt gedenken.

Spiel und Sport.

Tagung des Bezirks Westfalen vom Westdeutschen Spielverband.

Münster soll im Westkreis bleiben.

Der Bezirk Westfalen des Westdeutschen Spielverbandes traf sich am Sonntag zu seiner jährlichen Tagung, deren Ort diesmal Osnabrück war. Die allgemeine Anteilnahme an dieser Jahresversammlung bewies auch diesmal wieder die große Zahl der Vereine, die vertreten waren. Es waren insgesamt 135 mit zusammen 522 Stimmen. Der Bezirksvorsitzer Dr. Kuhlmann, Münster, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Bericht des Vorstandes. Die Entwicklung des Bezirkes kann im allgemeinen als recht günstig bezeichnet werden. Die Zahl der Vereine hat sich im letzten Jahre um 37 vermehrt, so daß jetzt dem Bezirk Westfalen rund 240 Vereine mit rund 27 500 Mitgliedern angehören; der Bezirk nimmt damit unter den sieben Bezirken des W. S. V. den vierten Platz ein. Die größte Zunahme war im Gau Emsland zu verzeichnen, es ist dies sehr erfreulich, da gerade die Erfassung des flachen Landes eine Hauptaufgabe unseres Bezirkes ist. Der Bericht verbreitete sich dan we er über die Stellung zum Verband selbst, wie auch zum Deutschen Fußballbund. Das Verhältnis zur Deutschen Jugendkraft wurde gleichfalls gestreift. Nicht ganz so befriedigend lautete der Bericht des Obmanns des Technischen Ausschusses, Dr. Pabst, Hamm, der mit der spielerischen Entwicklung nicht zufrieden war. So sind z. B. die Spiele der Ligareservemannschaften ganz im Sande verlaufen. Meister des Bezirks wurde Borussia-Rheine, als zweiter Verein vertrat V. f. B. Bielefeld den Bezirk im Kampfe um die Westdeutsche Meisterschaft. Weiter schlossen sich die Berichte des Handball-, Schiedsrichter- und Jugendreferenten an, die im allgemeinen günstig klangen.

Der Vorstand und Technische Ausschuß legten sodann ihre Aemter nieder und baten um Entlastung. Die Berichte, namentlich der des Vorstandes, mußten sich eine ziemlich eingehende Kritik gefallen lassen, während der des Obmanns des Technischen Ausschusses auffallenderweise kein Wort der Debatte hervorrief. Allen Mitgliedern des Vorstandes und des Technischen Ausschusses wurde jedoch einstimmig Entlastung erteilt. Und ebenso einstimmig gingen bis auf eine Ausnahme die Wahlen vor sich, in denen bis auf den Schiedsrichter-Referenten alle Herren wiedergewählt wurden. Somit setzt sich der Bezirksvorstand wieder aus den Herren Dr. Kuhlmann, Münster, Gillmann, Hamm und Weber, Bielefeld zusammen, während der Technische Ausschuß jetzt aus den Herren Dr. Pabst, Hamm, Detering, Osnabrück, Heitmann, Bielefeld, Dr. Ostrop, Münster und Schrader, Lippstadt besteht. Die einstimmige Wiederwahl fast aller Herren beweist, daß diese sich während ihrer durchweg langen Amtszeit das Vertrauen der Vereine erworben haben, und daß die Führung des westfälischen Rasensports bei ihnen in guten Händen liegt.

Die Zahl der Anträge, die vorlagen, war recht groß. Die wichtigsten seien herausgehoben. Der Gau Hamm wollte wieder die Diplomspiele für die Jugendlichen einführen, stieß aber auf andere Meinung. Es wurde beschlossen, die Regelung nicht einheitlich für den Bezirk festzusetzen, sondern sie den einzelnen Gauen selbst zu überlassen; natürlich können die Vereine eine Teilnahme ablehnen. Das Verbot der Austragung von Wettspielen am Karfreitag usw., das in ganz Deutschland allein in Westfalen besteht, wurde wieder angeschnitten und ein erneutes Vorgehen gegen diesen Beschluß durch den Verband selbst beim Oberpräsidenten gefordert. Auch die Frage der Mitgliedschaft der Firmen-, und Behördenvereine erregte große Anteilnahme, obwohl der Bezirk in dieser Frage ja nichts Entscheidendes unternehmen kann. Es wurde aber schließlich doch ein Antrag angenommen, der dahin ging, daß diesen Vereinen, mit Ausnahme der Militär- und Polizeivereine die Aufnahme in den W. S. V. nicht mehr zu gestatten sei, und der der Wahlversammlung des Verbandes vorgelegt werden soll.

Noch größer war das Interesse, als Borussia-Rheine die Frage der Neueinteilung der ersten Bezirksklasse zur Sprache brachte und eine andere Gruppierung als die vom T. B. A. vorgeschlagene unterbreitete. Es wurde im Laufe der längeren Debatte festgestellt, daß der Bezirkstag nicht für die endgültige Festlegung zuständig ist, sondern daß das eine Sache des T. B. A. ist. Die Wünsche jedoch, die aus der Versammlung laut wurden, und die vor allem darin gipfelten, Münster nicht aus der Westgruppe herauszureißen, sollen vom T. B. A. bei der endgültigen Einteilung berücksichtigt werden. Die Einteilung soll möglichst bald erfolgen und der T. B. A. wird bereits am nächsten Samstag zu diesem Zwecke zusammentreten. Im Anschluß daran beantragte Rheine 08, die Frage des Aufstiegs demnächst dahin zu regeln, daß die Meister der sechs Gruppen der zweiten Klasse unter sich im Hin- und Rückspiel die drei Besten ermitteln sollten. Dieser Antrag fand jedoch keine Gegenliebe und wurde abgelehnt, so daß es bei dem bisherigen Modus bleibt, daß die drei Kreismeister die aus den jeweils beiden Gruppenmeistern ermittelt werden, aufsteigen.

Nachdem noch als Ort der nächsten Tagung Hamm bestimmt worden war, konnte der Bezirksvorsitzende nach fast fünfstündiger Dauer die im allgemeinen ganz harmonisch und ruhig verlaufene Tagung mit einem Hipp hipp hura auf den W. S. V. schließen.

Fußball.

S. V. Greven 09 — S. C. Preußen 06 1:1 (0:0).

Am gestrigen Samstag weilte der S. C. Preußen mit seiner ersten Mannschaft in Greven beim dortigen S. V. Greven 09. Preußen war gezwungen, mit Ersatz anzutreten. Bis auf den Rechtsaußen bewährte sich derselbe recht gut. Während des ganzen Spieles waren die Preußen durchweg leicht überlegen. Der Schiedsrichter bot eine recht schwache Leistung. Nachdem Mengelmann, welcher als Mittelläufer eine sehr gute Partie lieferte, sowie Beiske auf Geheiß des „Unparteiischen" des Platzes verwiesen waren, gelang es den Grevenern, durch einen Elfmeter das Führungstor zu treten. Der Elfmeter war unbedingt eine krasse Fehlentscheidung des Unparteiischen. Doch alsbald gelang es Dumberg, eine Ecke wunderbar hereinzugeben, welche durch Rabeneck prompt verwandelt wurde. Der Beifall für diese Leistung war gering. Dem Spielverlauf nach hatte Preußen den Sieg verdient. Aber einer robusten Verteidigung gelang es unter Mithilfe des Schiedsrichters, manchen Erfolg zu verhindern. Dennoch konnten die Preußen mit neun Mann das Grevener Tor belagern. Die besten Leute hatten die Preußen in der Verteidigung und Läuferreihe. Demberg war unschlagbar und Müller sowie Rödel standen nicht viel nach. Im Sturm konnte der wiedererstandene Gehlen gefallen. Sauer und Rabeneck waren im Sturm die treibenden Kräfte. Stemmer war eifrig wie immer. Wie schon gesagt, war der Ersatz-Rechtsaußen zu schwach. Bei den Grevenern war die linke Seite sehr gut. Der Mittelläufer war ebenfalls gut. Ebenso zeigte der Torwart glänzende Leistungen.

S. C. Münster 08 — Borussia Münster 5:2.

Die beiden Mannschaften trafen sich am Samstag abend vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge auf dem Sportplatz am Hohenzollernring. Der glatte Platz ließ ein vollkommenes, einwandfreies Spiel nicht zu. Wer gedacht hatte, daß Borussia glatt verlieren würde, sah sich angenehm enttäuscht. Die Mannschaft leistete hartnäckigen Widerstand und vermochte zuweilen sogar das Spiel überlegen zu gestalten. Die Sportklubleute spielten zuerst nur mit 10 Spielern, können aber durch ihren besseren Sturm in Führung gehen. Borussias Stürmer dagegen vereslhen nicht zu schießen. Torgelegenheiten hatten sie mehr wie genug. Ein ganz knapper Sieg der 08er, vielleicht sogar ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerecht gewesen.

Das Bielefelder Pokalturnier.
Die Vorrunde.

Union Herford — V. f. B. Bielefeld 0:8.
V. f. L. Osnabrück — Dortmund 08 5:0.

Das Endspiel.

V. f. B. Bielefeld — V. f. L. Osnabrück 5:1.

Hamburgfahrt des S. C. Preußen

Die alljährlichen Hamburgfahrten der Jugendabteilung des S. C. Preußen sind ja nun allmählich zur Tradition geworden, und so gab es denn auch diesmal für die Vereinsleitung kein Ueberlegen, als der Sportverein St. Georg, Hamburg, die Preußenjungen zu einem Nationalen leichtathletischen Sportfest einlud. Am Samstag früh ging die Reise los. 12 Jungen entsandte der S. C. Preußen unter Begleitung zweier Herren aus dem Vorstand. Nach reichlich langer Reise kam die Expedition mittags in Hamburg an. Zunächst wurden den Jugendlichen einige bedeutende Baulichkeiten und Sehenswürdigkeiten gezeigt und dann unternahm man zur genauen Besichtigung des Hafengeländes eine Hafenrundfahrt. Hier erhielten die münsterischen Jungen einen Eindruck von der Größe und Bedeutung der Hamburger Schiffahrt. Nach Beendigung der Hafenrundfahrt besuchten die Münsteraner die Nationalen Abendwettkämpfe des H. S. V. Für die Nacht wurde ihnen eine glänzende Aufnahme in Privatquartieren zuteil.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an den Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **A. K.** Das Reichsgesetz betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau ist vom 3. Juni 1900. Danach unterliegen Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, einer amtlichen Untersuchung. Bei Schlachttieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt verwendet werden soll, darf zwar unter gewissen Umständen die Untersuchung unterbleiben, doch schreibt für Preußen das Ausführungsgesetz zu diesem Reichsgesetz in der Fassung vom 23. September 1904 u. a. vor, daß bei Schweinen und Wildschweinen eine amtliche Trichinenschau stattzufinden hat, die durch Polizeiverordnungen vielfach auch auf Hausschlachtungen ausgedehnt ist. Es ist deshalb sehr wohl möglich, daß in dem einen Ort die Hausschlachtungen ohne Trichinenschau gestattet ist und in dem anderen nicht.

⊙ **E. K.** Sie müssen Berufung an das Versorgungsgericht in Münster einlegen. Ob Sie Erfolg haben, hängt lediglich von der ärztlichen Untersuchung, die wiederholt werden kann, ab.

⊙ **B. Ue. in L.** 1. Aus dem Wort Plan in § 9 des Kommunalabgabengesetzes ist nicht zu folgern, daß der Paragraph nur auf noch auszuführende Veranstaltungen anwendbar ist, vielmehr findet er auch auf bereits vollendete nachträglich Anwendung. Daraus folgt, daß die Gemeinden, auch wenn die Herstellung bereits erfolgt ist, Beiträge zu den Kosten der Veranstaltungen z. B. für Brücken und Wege erheben können. Bei erst beabsichtigten Veranstaltungen ist deshalb der Kostenanschlag, bei bereits ausgeführten die Schlußrechnung bekannt zu machen. 2. Das Ortsstatut ist gültig. 3. Collegium ist gleich Versammlung.

⊙ **Nordkirchen.** Die Zinsen für die Aufwertungshypothek sind nach den vertraglich festgesetzten Bestimmungen zu zahlen, also etwa vierteljährlich oder halbjährlich. Zahlt der Schuldner die Zinsen nicht pünktlich, so ist nur dann das Darlehen fällig, wenn die Hypothekenbestellungsurkunde eine derartige Vertragsklausel vorsieht. Meistens ist dies der Fall. Ist dem nicht so, so bleibt Ihnen nichts übrig, als die Zinsen nach einer Mahnung Ihrerseits einzuklagen. Wegen der damit für den Schuldner verbundenen Kosten genügt vielleicht schon die Androhung der Klage.

⊙ **C. B. 100.** Sie müssen uns den näheren Tatbestand mitteilen. Wenn Sie vielleicht noch Miete bezahlen müssen bei den Verwandten, so ist die Rechtslage die, daß der Vermieter an den eingebrachten Sachen des Mieters ein Pfandrecht hat in Höhe der Forderung. Er ist dann berechtigt, die Sachen zurückzuhalten. Wir wüßten sonst nach Ihrem kurzen Schreiben keinen Grund, warum die Verwandten zur Zurückhaltung der Sachen berechtigt sein sollten, zumal wenn, wie Sie behaupten, Ihnen die Sachen von Ihren Eltern geschenkt sind.

⊙ **B. P., Eggerode.** Die Innung als solche kann Mitglied einer Mittelstandsvereinigung werden. Dadurch sind indes nicht die einzelnen Mitglieder der Innung gebunden. Es wäre deshalb z. B. eine Erhebung von Beiträgen für diese Mittelstandsvereinigung nicht richtig. Wohl könnte die Innung die Innungsbeiträge erhöhen und auf solche Art zum gleichen Ziel gelangen, als wenn sie die Beiträge für den Mittelstandsverband erhöhe.

⊙ **Nr. 1020 A. B.** Die Baufreiheit kann eingeschränkt werden durch vorhandene Fenster des Nachbarn. Das Allgemeine Landrecht entscheidet, ob die Fenster des Nachbarn seit mehr als zehn Jahren vorhanden sind oder erst kürzere Zeit bestehen. In letzterem Falle braucht der Bauende keine Rücksicht auf sie zu nehmen. Sind die Fenster dagegen länger als 10 Jahre vorhanden, so muß der Neubau so weit zurücktreten (ein Lichtschacht genügt!), daß der Nachbar (ein Mensch von mittlerer Größe in aufrechter Körperhaltung) aus dem ungeöffneten Fenster des Erdgeschosses den Himmel erblicken kann. Wenn die durch die zu verbauenden Fenster erhellten Räume noch Licht von einer anderen Seite haben, so genügt es, wenn der Himmel aus den ungeöffnten Fenstern des Stockwerks über dem Erdgeschoß erblickt werden kann.

⊙ **F. S.** Ob Sie zur Errichtung der Mauer eine baupolizeiliche Genehmigung haben müssen, richtet sich nach den derzeitigen ortspolizeilicheen Vorschriften, die uns hier nicht vorliegen. Erkundigen Sie sich dort bei der Baupolizeibehörde.

⊙ **A. S.** Sie sind zur Ausübung des Gewerbes berechtigt, auch wenn Sie die Gesellenprüfung nicht abgelegt haben. Nicht aber sind Sie berechtigt, Lehrlinge anzuleiten. Dafür ist erforderlich, daß das 24. Lebensjahr zurückgelegt und die Meisterprüfung abgelegt ist.

⊙ **Turmwächter.** Der Turmwächter von Lamberti in Münster bläßt alle halbe Stunde von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh, und zwar einmal in Richtung Lambertikirchplatz, einmal nach der entgegengesetzten Seite.

⊙ **H. O.** Wenn Sie volljährig sind und bei Ihrer Mutter lebten und wohnten, so ist der Vermieter nach dem Tode der Mutter nicht berechtigt, Ihnen die Wohnung zu kündigen. Legen Sie gegen die eventuell Ihnen zugehende Kündigung sofort Widerspruch beim Gericht ein. Dieser muß spätestens innerhalb 2 Wochen nach Zustellung des Kündigungsschreibens bei dem Gericht, von dem die Zustellung angeordnet ist, eingehen. Geschieht dies nicht, so kann der Vermieter Räumungsklage erheben.

Geschäftliche Mitteilungen.

75 000 Mark bar Geld ohne Abzug für nur 3 Mark können sie gewinnen in der **großen Wartburg-Geld-Lotterie.** Die Ziehung ist schon am 26. und 27. Juni. Es kommen 7168 Geldgewinne zur Verlosung. Vom 5.—11. Juli ist wieder die so rielig beliebte große Volkswohl-Lotterie. Alles Nähere ersehen Sie im Inserat der weltbekannten Jülichers Glückskollekte, Hauptlotteriebank Dortmund, Münsterstraße 7, in der heutigen Ausgabe, worauf wir unsere verehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Eilt

Ziehung 26. u. 27. Juni

Große Wartburg Geld-Lotterie

Gesamt-Gewinne Mark:

Prämie 1 Haupt-Höchstgewinn **150000**
75000
50000
1 Hauptgewinn **25000**
1 Hauptgewinn **10000**
5000

7168 Geldgew. ohne Abzug
Lose Mk. 3.00 mit Porto und Liste 3.40
— Nachnahme extra —
Am billigsten ist die Einzahlung von Mk. 3.40 auf mein Postscheckkonto 18288 Dortmund.

Jülicher's Glückskollekte Haupt-Lotteriebank Dortmund nur Münsterstr. 7

Telefon-Nr. 33562

In der letzten **Volkswohl-Lotterie** fiel schon wieder ein schöner Hauptgewinn **Mark 60000** in meine weltbekannte **Glückskollekte**

Nächste große **Volkswohl-Lotterie** 5., 6., 7., 8., 9., 10. u. 11. Juli. 39362 Gewinne und 2 Prämien. Los nur 1 Mk., Doppelte 2 Mk. Glücksbrief 5 Lose 5 Mk., mit 2 Gewinnlisten und Porto Mk. 5.70. Glücksbrief mit 10 Lose einschl. 2 Listen und Porto Mk. 10.— bei vorheriger Einzahlung des Betrages.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 11. Juni cr., vormittags 11 Uhr, werde ich Ottstraße 27, hierselbst,

1 Chaiselongue, neu
1 Teppich, neu, 2×3,
1 Rolle Läuferstoff, ca. 25 m,

öffentlich gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Rehmenklau
Ober-Gerichtsvollzieher in Warendorf.

Gegen **Feuer Diebstahl Einbruch**



d2846

Der Gutsichere „Pohlschröder"

General-Vertretung und Niederlage

J. G. Niemann, Münster i. W. Glaspassage.

Dortmunder Geflügelfarm

Dortmund, Post Barop 20.

Spezialzucht w. amerik. Leghorn. Bei rechtzeit. Bestellung liefern wir Ihre Bruteier. Eintags-hühner und Junghennen. Preisliste gratis.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Alfons Becker
Maria Becker
geb. Hentze

Ascheberg, den 12. Juni 1928
z. Zt. Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 11. 6. bis 17. 6. 28.

Tag	Uhr	Vorstellung	Pr.	Miete
Mo.		Geschlossen		
Di.	20.00	Gastspiel Durieux „Der Schatten"	4	
Mi.	20,00	Bastien und Verliegelt (Oper)	4	
Do.	20,00	Die Zirkusprinzessin (Oper.)	4	

Pianos
Sprechapparate
Platten
und sämtliche andere **Musik-Instrumente** erster Weltmarken
in größter Auswahl vorrätig.
Musikhaus Fritz Riesenbeck
Münster i. W., Glaspassage
Allererstes Haus unter fachmänn Leitung.

Morgenstunde hat Gold im Munde!

Wie wahr dieses Sprichwort ist, wissen wir alle am besten. Wer freut sich nicht jeden Morgen auf den goldigen, würzigschmeckenden Frühstückskaffee, den die erfahrene Hausfrau von

Stude's Qualitätskaffee

herstellt. Per Pfd. 2,40—4,20 Mk.

Otto Stude, Bahnhofstraße 36



Wir liefern d2112
Gleich- und Drehstrom-Motore
neu und gebraucht
Hülsbömer & Weischer, Münster i. W.
Laden Neubrückenstraße 18. Fernr. 2430. Büro, Lager u. Werkstatt Wermelingstraße 9 a.